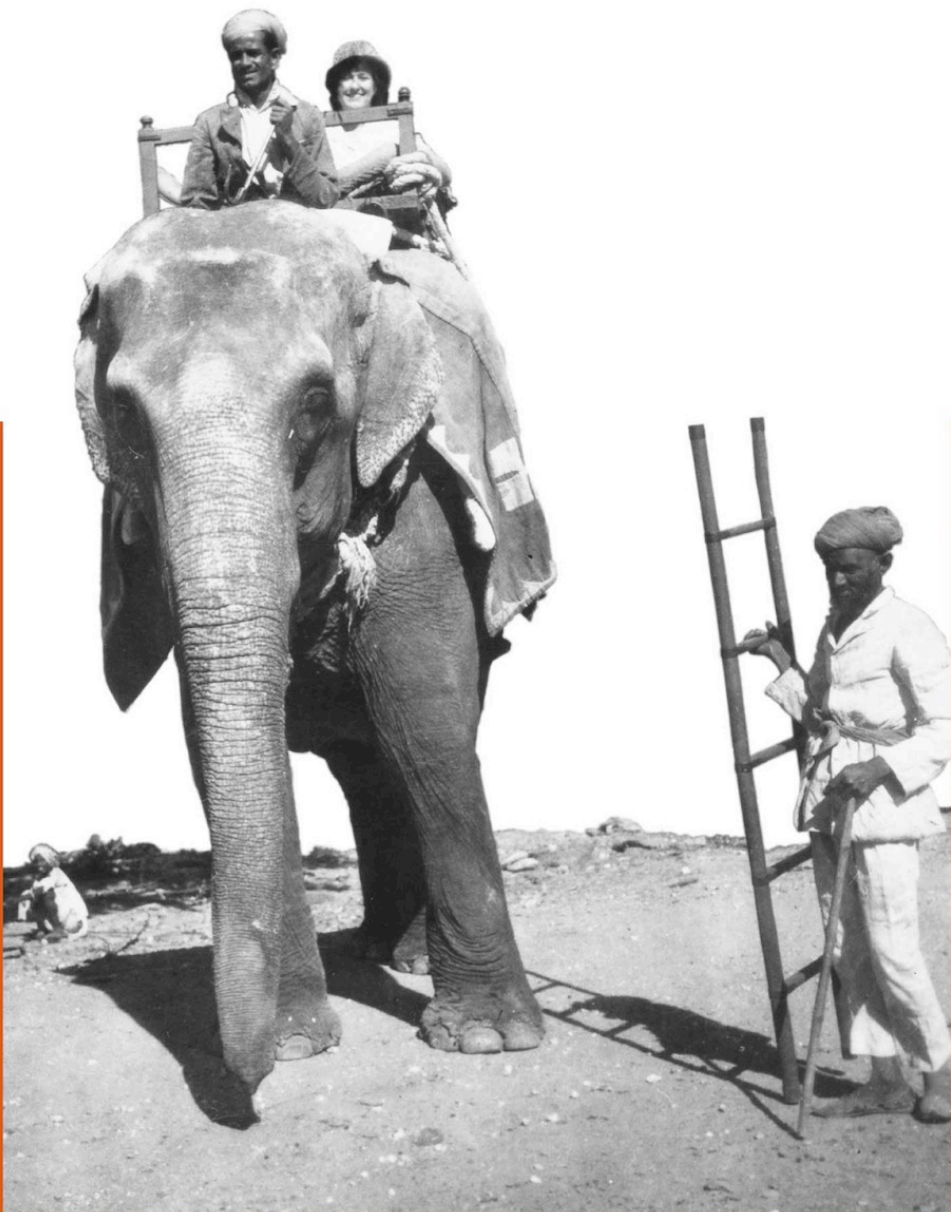


Margit Franz / Heimo Halbrainer (Hg.)

GOING EAST – GOING SOUTH

Österreichisches Exil in Asien und Afrika



CLIO
GRAZ

Margit Franz, Heimo Halbrainer (Hg.)

Going East – Going South

Österreichisches Exil in Asien und Afrika

CLIO Graz 2014

Diese Publikation wurde gefördert durch Mittel von:
Karl-Franzens-Universität Graz
Land Steiermark, Wissenschaft
Land Steiermark, Kultur
Zukunftsfonds der Republik Österreich



Zukunftsfonds
der Republik Österreich

Alle Rechte vorbehalten. Fotomechanische Wiedergabe bzw. Vervielfältigung, Abdruck, Verbreitung durch Funk, Film oder Fernsehen sowie Speicherung auf Ton- oder Datenträgern, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

© CLIO 2014

Umschlaggestaltung: Georg Rigerl (unter Verwendung eines Fotos von Käthe Langhammer)
Satz: Gerald Lamprecht
Druck: Druckerei Theiss GmbH, St. Stefan im Lavantal
Printed in Austria
ISBN: 978-3-902542-34-2

CLIO, Großgrabenweg 8, 8010 Graz
E-Mail: verlag@clio-graz.net
www.clio-graz.net

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Eine neue Landkarte der Vertreibung durch den Nationalsozialismus – eine Einleitung
Margit Franz, Heimo Halbrainer 11

Aufnahmeland der österreichischer Emigrantinnen und Emigranten 1938 bis 1945 in Asien
und Afrika (mit Ausnahme von Palästina und Shanghai)
Margit Franz 19

Exil heute

Düzlükler (Weites Land)
Düzlükler-dağsız, denizsiz (Weites Land – kein Berg, kein Meer)
Asli Erdoğan 47

Konzepte zum Flüchtlingsproblem 1938

Zwischen Notlösung und Utopie. Projekte zur Kollektivansiedlung von Jüdinnen und
Juden
Susanne Heim 57

Frank Shapiro: 13 Proposed Jewish Refugee Settlement Plans in Northern Rhodesia 75

Max Witzenhausen: Siedlung in Rhodesien. Masobuka-Siedlungsprojekt 78

Geringe Möglichkeiten. Ein Brief aus Nord-Rhodesien 81

Lili Körber: „Von jüdischen Robinsonen“ in Birobidschan des Jahres 1935 83

Siegfried Mehler: Bietet China Chancen? 93

Mandschukuo. Mitteilungen der Auswanderungsabteilung der IKG Wien 97

Ruth Kratzenstein: Leben in den Tropen. Eine Frau in Britisch Nord-Borneo 100

Exil in Nordafrika

Fluchtpunkt Tanger – Die Internationale Zone als Hafen für Flüchtlinge
Heimo Halbrainer 105

Alice Penkala – eine Wiener Journalistin in Tanger
Heimo Halbrainer 121

<i>Alice Penkala: Stadt des Friedens</i>	131
<i>Alice Penkala: Arbeiten und Überleben in Tanger</i>	133
Familie Zuckerkandl in Nordafrika – Dokumente einer Exilerfahrung <i>Theresia Klugsberger</i>	135
<i>Richard Berczeller: Im Vichy-französischen Marokko gestrandet</i>	159
Leo Rosenberg – Auf dem Weg von Italien nach Palästina in Libyen gestrandet <i>Klaus Voigt</i>	165
<i>Leo Rosenberg: Als Flüchtling in Bengasi</i>	167
Hilde Zaloscer – eine Biographie <i>Alisa Douer</i>	177
Schutz- und Scheinehen im Exilland Ägypten <i>Irene Messinger</i>	193
Exil in Afrika südlich der Sahara	
Walter Klein: Auf dem Weg nach Chile in Senegal gestrandet <i>Heimo Halbrainer</i>	213
<i>Walter Klein: Senegal 1939</i>	217
Richard Berczeller: Als Arzt in der Elfenbeinküste <i>Margit Franz</i>	229
<i>Richard Berczeller: Als Sozialist in kolonialen Diensten</i>	233
Anton Sommer als Arzt des Freien Frankreich in Französisch-West-und Äquatorialafrika <i>Margit Franz</i>	239
Das bewegte Leben des Norbert Abeles (Nigeria, Kenia, Malawi) und anderer NS-Flüchtlinge im subsaharischen Afrika am Beispiel von Kenia <i>Albert Lichtblau</i>	249
Die Kulturvermittlerin Joy Adamson in Kenia <i>Margit Franz</i>	267
<i>Joy Adamson: "The Searching Spirit". Autobiografische Erinnerungen</i>	275

Emigrant in Kenya	279
Die Erfahrungen eines Emigranten in Kenya	281
Im britischen Militär in Afrika: Berthold Kaufmann in Tanganyika <i>Victoria Kumar</i>	283
<i>Berthold Kaufmann: In Tanganyika</i>	285
In den Minen von Tanganyika, auf den Feldern von Kenia: Karl Leopold Wolf in Afrika <i>Victoria Kumar</i>	287
<i>Karl Wolf: Karl's side</i>	289
Franz Schacherl: Ein Architekt der Moderne in Angola <i>Heimo Halbrainer</i>	293
Als Rabbiner und als Religionslehrerin in Südrhodesien: Manfred und Luise Eva Papo <i>Gabriele Anderl</i>	313
Auf dem Weg nach Palästina – Interniert auf Mauritius <i>Gabriele Anderl</i>	323
Kap der guten Hoffnung - aber für wie lange? Österreichisches Musik-Exil in Südafrika <i>Primavera Driessen Gruber</i>	335
Fred Prager: Ein Wiener Photograph in der südafrikanischen Armee und im Kampf gegen die Apartheid <i>Gabriele Anderl</i>	361
Solomon Rappaport (1905–1986): Ein Wiener Rabbiner in Südafrika <i>Evelyn Adunka</i>	389
Jehudo Epstein <i>René Schober</i>	397
Exil in Britisch-Indien	
Exile meets Avantgarde: ExilantInnen-Kunstnetzwerke in Bombay <i>Margit Franz</i>	403
Vom Journalisten zum islamischen Denker und pakistanischen Diplomaten. Muhammad Asad (geb. Leopold Weiss) in Indien und Pakistan 1932–1952 <i>Günther Windhager</i>	433

Der Sozialist und Reformpädagoge Fritz Kolb in Indien <i>Margit Franz, Karl Wimmeler</i>	475
<i>Fritz Kolb: Leben in der Retorte</i>	482
Ludwig O. Krenek als Bergsteiger, Geograf und Lehrer in Indien <i>Margit Franz</i>	487
<i>Ludwig Krenek: Entkolonialisierung und Partition 1947. Die Teilung des indischen Subkontinents und ihre dramatischen Folgen</i>	496
Der Volksschüler Stefan J. Tauber im indischen Exil <i>Margit Franz</i>	501
<i>Stephen J. Tauber: In der Schule</i>	505
Elise Braun Barnett: Mit Musik und Montessori nach Indien <i>Margit Franz</i>	509
<i>Elise Braun Barnett: Alternativschulen als Arbeitgeber für österreichische Montessori-Lehrerinnen im Exil</i>	516
Asiatisch-europäisches Exil in der Türkei und der Sowjetunion	
Zwischen Istanbul und Nairobi: Chancen und Grenzen des Exil-Widerstandes <i>Peter Pirker</i>	521
Abgeschoben und gerettet: Die Ausweisung von Harry Turkof in die Türkei <i>Gabriele Anderl</i>	543
Moskau – Ural – Mittelasien. Österreichische Emigrantinnen und Emigranten nach 1941 in der UdSSR. Unter besonderer Berücksichtigung von Angehörigen der „Arbeitsarmee“ <i>Hans Schafranek</i>	557
„Deported to life“. Familie Sekules: Von Estland nach Kasachstan <i>Margit Franz</i>	575
<i>Edith Sekules: Überleben in Kasachstan</i>	585
Ernst Csillag: Wien – Karaganda – Wien <i>Gabriele Anderl, Margit Franz</i>	593
<i>Ernst Csillag: Kok-Usek und retour. Chronik einer jüdischen Odyssee</i>	595

Exil in Ost- und Südostasien

Der „lebende Buddha“ für chinesische Frauen, Dr. Jakob Rosenfeld, und andere österreichische Ärzte in China <i>Gerd Kaminski</i>	601
„Vietnam, mon amour“ – Unser Vater Ernst Frey: Ein Wiener Jude im Dienste Hô Chi Minhs <i>Irma Schwartz, Silvia Machto-Frey</i>	625
<i>Silvia Machto-Frey</i> : Unser Vater Ernst Frey: Biographie- und Geschichtsarbeit aus Sicht der Tochter	629
Transitstation Manila. Zum österreichischen Exil auf den Philippinen <i>Christine Kanzler</i>	635
Manila-Allerlei	649
Von Graz nach Manila: Margarethe Welisch mit ihrer Familie auf den Philippinen <i>Victoria Kumar</i>	651
<i>Brigitte Wax</i> : Von Graz auf die Philippinen	653
Gestrandet in Harbin: Dr. Felix Kohn und seine jahrelangen Bemühungen um Repatriierung <i>Gabriele Anderl</i>	655
Zum Seder in Singapore	660
Anhang	
Zeittafel	663
Abkürzungsverzeichnis	673
Abbildungsnachweis	681
Personenregister	683
Autorinnen und Autoren	695

Zwischen Istanbul und Nairobi

Chancen und Grenzen des Exil-Widerstandes

Peter Pirker

Ende 1940 schlossen sich in der Türkei einige ÖsterreicherInnen mit der Absicht zusammen, gegen die expandierende NS-Herrschaft Widerstand zu leisten. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit disparaten Verläufen des antinazistischen Engagements von Angehörigen dieser Gruppe sowie anderen österreichischen ExilantInnen, um Chancen und verschiedene Praxisformen aber auch Grenzen des Exil-Widerstandes in der Türkei und im Nahen Osten zu erkennen. Eingangs ist festzuhalten, dass es vergleichsweise wenig Literatur zum deutschsprachigen Exil in der Türkei gibt, insbesondere was exilpolitische Aktivitäten betrifft.¹ Die generelle Feststellung von Arif Çağlar, wonach „die Emigranten [...] sich nicht nur in eine äußere Emigration, sondern gleichzeitig in eine innere“² begaben und politisches Engagement unterließen, ist jedenfalls zu problematisieren. Zu österreichischen ExilantInnen liegen bereits einige Aufsätze vor, die sich mit der KPÖ-Zelle in Istanbul rund um den Architekten Herbert

1 Vgl. Verein Aktives Museum Berlin (Hg.), *Haymatloz – Exil in der Türkei 1933–1945*, Berlin 2000; Kemal Bozay, *Exil Türkei. Ein Forschungsbeitrag zur deutschsprachigen Emigration in die Türkei*, Münster 2001. Arif Çağlars Einschätzung, wonach „die bisher vorliegende Forschung eine differenzierte qualitative wie quantitative Darlegung der Emigration in die Türkei bisher nicht möglich gemacht“ habe, trifft vor allem im Bereich der Wissenschaftsemigration inzwischen nicht mehr in dieser Dramatik zu, nach einer systematischen Darstellung des Exils in der Türkei während der NS-Herrschaft sucht man aber nach wie vor vergeblich. Arif Çağlar, *Die Türkei als politisches Exil? Kritische Anmerkungen zur politischen Haltung der deutschen Exilwissenschaftler*. In: Christopher Kubaseck/Günther Seufert (Hg.), *Deutsche Wissenschaftler im türkischen Exil. Die Wissenschaftsemigration in die Türkei 1933 – 1945*, Würzburg 2008, S. 271–278, hier S. 271. So unterscheiden sich die in der Forschungsliteratur genannten Zahlen beträchtlich. Während das „Handbuch der deutschsprachigen Emigration“ von 1000 Deutschen und ÖsterreicherInnen in der Türkei ausgeht, spricht Corry Guttstadt von mehr als 2000 Deutschen und ÖsterreicherInnen, die kurz von Kriegsbeginn 1939 in der Türkei lebten. Unklar ist, wieviele davon politische GegnerInnen oder (potentiell) Verfolgte NS-Deutschlands, also ExilantInnen, waren. Claus-Dieter Krohn u. a. (Hg.), *Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933–1945*, Darmstadt 1998, S. 426–434, hier S. 428. Zur Situation der türkischen Juden und Jüdinnen zwischen 1939 und 1945 sowie der Türkei als Transit- und Fluchtroute siehe Corry Guttstadt, *Die Türkei, die Juden und der Holocaust*, Berlin 2008, S. 174. Forschungen zu diesem Beitrag wurden vom *Zukunftsfonds Österreich* gefördert.

2 Çağlar, *Die Türkei als politisches Exil?*, S. 272.

Eichholzer beschäftigen, der gemeinsam mit seiner Kollegin Margarete Schütte-Lihotzky im Dezember 1940 im Auftrag der Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ) von Istanbul nach Österreich zurückgekehrt ist, um die Partei im Untergrund neu zu organisieren und Widerstand gegen die NS-Herrschaft aufzubauen.³ Daneben gibt es einige biographisch orientierte Arbeiten zu Einzelpersonen, vor allem WissenschaftlerInnen und ArchitektInnen, die ab 1938 Zuflucht in der Türkei fanden, aus Österreich etwa Clemens Holzmeister, Margarete Schütte-Lihotzky und Josef Dobretsberger. Im Vordergrund der Arbeiten zur Wissenschaftsemigration stehen häufig ExilantInnen, also Personen wie die genannten, die aus politischen Gründen nicht nach Deutschland oder Österreich zurückkehren konnten.⁴ Zu bedenken ist aber, dass die deutschsprachige Gemeinde in Istanbul und Ankara keineswegs überwiegend aus NS-GegnerInnen und Flüchtlingen zusammengesetzt war, sondern ein Großteil mit der NS-Bewegung sympathisierte und sich viele in die Auslandsorganisationen der NSDAP eingliedert haben, also wohl der Emigration aber keineswegs dem Exil zugerechnet werden können.⁵ Die meisten von ihnen waren WissenschaftlerInnen und Fachkräfte, die von der türkischen Regierung unter Kemal Atatürk zur Umsetzung von Modernisierungsprogrammen ins Land geholt worden waren.

Mehrfach beschrieben und analysiert wurde auch die Kontaktaufnahme und Kooperation von Angehörigen der Widerstandsgruppe um den Generaldirektor des österreichischen Gummierstellers *Semperit AG*, Franz Josef Messner, und den Wiener Kaplan Heinrich Maier mit dem US-amerikanischen Geheimdienst *Office of Strategic Services* (OSS) in Istanbul.⁶

3 Vgl. Heimo Halbrainer, Widerstand und Verrat. Die Unterwanderung des steirischen Widerstandes durch V-Leute der Gestapo. In: Margit Franz u. a. (Hg.), *Mapping Contemporary History. Zeitgeschichte im Diskurs*, Wien 2008, S. 321–350; Heimo Halbrainer, Politik und Moderne. Axl Leskoschek in Prening. In: *Korso*, 8.6.2008. Unter: korso.at/content/view/3049/98/, 5.1.2009. Die Istanbul KPÖ-Zelle wird auch in den Überblickswerken zum österreichischen Widerstand erwähnt: Vgl. Radomir Luža, *Der Widerstand in Österreich 1938–1945*, Wien 1985; Wolfgang Neugebauer, *Der österreichische Widerstand*, Wien 2008.

4 Vgl. Constance Apel/Jean-Lou Cloos/Emilie Scholtes, Willy Verkauf (André Verlon). Zwischen Heimat und Exil. In: Manfred Bobrowsky (Hg.), *Geschichte spüren. Österreichische Publizisten im Widerstand*, Wien 1990, S. 207–232; Margarete Schütte-Lihotzky, *Erinnerungen aus dem Widerstand 1938–1945*, Hamburg 1985; Heimo Halbrainer, „In der Gewißheit, daß ihr den Kampf weiterführen werdet“. Briefe steirischer WiderstandskämpferInnen aus Todeszelle und KZ, Graz 2000, S. 86–93; Antje Senarclens de Grancy/Heimo Halbrainer, *Totes Leben gibt es nicht. Herbert Eichholzer, 1903 – 1943*, Graz 2004; Wilfried Posch, *Clemens Holzmeister. Architekt zwischen Kunst und Politik*, Salzburg 2010. Zu Dobretsberger siehe Fußnote 19. Generell zur Wissenschaftsemigration: Regine Erichsen, *Das türkische Exil als Geschichte von Frauen und ihr Beitrag zum Wissenschaftstransfer in die Türkei von 1933 bis 1945*. In: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 28 (2005), S. 337–353; Krohn, *Handbuch*, S. 426–434; Hans-Joachim Dahms, *Die Türkei als Zielland der wissenschaftlichen Emigration aus Österreich. Ein Überblick*. In: Friedrich Stadler (Hg.), *Vertriebene Vernunft. Emigration – Exil – Kontinuität*, Wien 2004, S. 1017–1021; Burcu Dogramaci, *Kulturtransfer und nationale Identität. Deutschsprachige Architekten, Stadtplaner und Bildhauer in der Türkei nach 1927*, Berlin 2008; Faruk Şen/Dirk Halm (Hg.), *Exil unter Halbmond und Stern. Herbert Scurlas Bericht über die Tätigkeit deutscher Hochschullehrer in der Türkei während der Zeit des Nationalsozialismus*, Essen 2007.

5 Vgl. Anne Dietrich, *Deutschsein in Istanbul – Nationalisierung und Orientierung in der deutschsprachigen Community von 1834–1956*, Opladen 1998.

6 Vgl. Hans Schafranek/Andrea Hurton, *Im Netz der Verräter*. In: *Der Standard*, 5.6.2010; Siegfried Beer, „Arcel/Cassia/Redbird“. Die Widerstandsgruppe Maier-Messner und der amerikanische Kriegsgeheimdienst OSS in Bern, Istanbul und Algier 1943/44. In: *Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes* (DÖW)

Weitgehend unbekannt geblieben ist hingegen die sicher intensivste und kontinuierlichste Kooperation von einigen österreichischen ExilantInnen und EmigrantInnen mit dem britischen Kriegsgeheimdienst *Special Operations Executive* (SOE) in Istanbul. Zu ihnen gehörte auch ein Angehöriger der erwähnten KPÖ-Zelle in Istanbul, der in diesem Zusammenhang aufgrund fehlender Quellen bislang überhaupt nicht bzw. nicht adäquat berücksichtigt werden konnte, nämlich der steirische Antifaschist, Unternehmer und Fabrikant Herbert Feuerlöcher. Neben ihm sind die beiden Spitzenfunktionäre der seit dem Verbot der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) durch das austrofaschistische Regime im Februar 1934 im Untergrund aktiven Revolutionären Sozialisten Österreichs (RSÖ), Karl Hans Sailer, und der ebenso illegalisierten Gewerkschaft, Stefan Wirlandner, zu nennen, die sich nach dem „Anschluss“ 1938 in das amerikanische bzw. britische Exil retteten. Alle drei wurden im Laufe des Krieges in Istanbul unter der Anleitung des legendären britischen Journalisten G. E. R. Gedye⁷ im Exil-Widerstand tätig. Gedye war zwischen 1941 und 1945 gemeinsam mit seiner Mitarbeiterin und späteren Ehefrau Alice Lepper (geb. Mehler) für die Österreich-Abteilung der SOE im Nahen Osten aktiv. Gegründet im Sommer 1940 nach der Kapitulation Frankreichs versuchte die SOE mit den Mitteln von Sabotage, Subversion und der Unterstützung von autochthonen NS-GegnerInnen und Widerstandsgruppen die Achsenmächte in ihrem Herrschaftsbereich („behind enemy lines“) militant zu bekämpfen.⁸ Die SOE war eine strikt geheime Organisation. Ihr Name blieb während des Krieges außerhalb eines kleinen Zirkels in der britischen Regierung und Armeeführung unbekannt. Sie unterlag keiner parlamentarischen Kontrolle. Alle MitarbeiterInnen mussten bei ihrer Aufnahme einen Geheimhaltungsakt unterzeichnen.⁹

Im Rahmen meiner Forschungen zu den Aktivitäten der SOE zu Österreich und Deutschland bin ich im britischen Staatsarchiv auf bislang unbekannte Dokumente zu allen drei genannten Aktivisten gestoßen. Sowohl zu Feuerlöcher als auch zu Wirlandner existieren jeweils zwei Faszikel mit ausführlichen Berichten Gedyes über die Anstrengungen seiner bei-

(Hg.), Jahrbuch 1993, S. 75–100; Barry Rubin, *Istanbul Intrigues*, New York 1989; Richard Breitman, *Other Responses to the Holocaust*. In: Richard Breitman u. a., *U.S. Intelligence and the Nazis*, Cambridge 2005, S. 45–72; Charles Fenyvesi, *The Brave Men from „Die Fledermaus“*. OSS-Istanbul and Austrian Resistance 1943/44. In: *Journal for Intelligence, Propaganda and Security Studies* 3 (2009) 2, S. 42–58. Zum bislang unbekanntem Aspekt der Kontaktaufnahme der Maier-Messner-Gruppe mit dem britischen Kriegsgeheimdienst SOE siehe: Peter Pirker, *Subversion deutscher Herrschaft. Der britische Kriegsgeheimdienst SOE und Österreich*, Göttingen 2012 (= *Zeitgeschichte im Kontext* 6), S. 252–256.

7 G. E. R. ist die Abkürzung für George Eric Rowe. Gedye verwendete G. E. R. als Vornamen und zeichnete so meist auch seine Publikationen und Artikel; erst nach 1945 zeichnete er seine Artikel in der Tagespresse gelegentlich auch mit Eric Gedye.

8 Zu SOE siehe etwa: Neville Wylie (ed.), *The Politics and Strategy of Clandestine War. Special Operations Executive 1940–1946*, Oxon 2007; Mark Seaman (ed.), *Special Operations Executive. A New Instrument of War*, London–New York 2006; Pirker, *Subversion deutscher Herrschaft*; Elisabeth Lebensaft/Christoph Mentschl, „Are you prepared to do a dangerous job?“ Auf den Spuren österreichischer Exilanten im britischen Geheimdienst SOE, Wien 2010.

9 Die Verpflichtung zur Geheimhaltung erklärt das Schweigen der österreichischen SOE-Mitarbeiter nach der Auflösung der Organisation im Jahr 1946 allerdings nur zum Teil. Verantwortlich dafür war vor allem das innenpolitische Klima in Österreich nach 1945. Siehe dazu das Schlusskapitel dieses Aufsatzes, ausführlich: Pirker, *Subversion deutscher Herrschaft*, S. 477–487.

den wichtigsten Mitarbeiter, Widerstand in Österreich von außen zu organisieren und die NS-Herrschaft durch Propaganda und Sabotage zu unterminieren.¹⁰

Die neutrale Türkei war aber nur ein Ausgangspunkt für Operationen nach Österreich, andere waren ab 1941 die Schweiz und ab 1944 vor allem die Partisanengebiete in Slowenien und Friaul. Der wichtigste Beitrag der SOE zum Aufbau von Widerstand innerhalb der Grenzen NS-Deutschlands war sicher die massive Aufrüstung und Unterstützung der Kärntner Partisanenverbände im Jahr 1944 im Rahmen der „Mission Clowder“.¹¹ Wenig beachtet wurde bisher auch, dass SOE als erste westliche Organisation seit 1941 eine Politik der Wiedererrichtung Österreichs als Nationalstaat zur dauerhaften Schwächung deutscher Machtbestrebungen in Zentral- und Südosteuropa betrieben hatte.¹²

Das *Austrian Committee* in der Türkei

Wie eingangs erwähnt, wandte sich Ende 1940 eine Gruppe von sechs Österreichern im Namen von etwa 100 in der neutralen Türkei lebenden Landsleuten mit einer Petition an die britische Botschaft in Ankara. Die ÖsterreicherInnen baten die Briten, sie von den Deutschen zu unterscheiden, sie nicht als deutsche ReichsbürgerInnen, sondern als ÖsterreicherInnen zu betrachten und zu behandeln. Um ihren Österreich-Patriotismus unter Beweis zu stellen, bot die Gruppe an, sich in den Dienst der britischen Kriegsführung zu stellen.¹³ Auf britischer Seite war die SOE, die in allen neutralen Staaten Außenstellen betrieb, für die Kooperation mit antinazistischen ExilantInnen und EmigrantInnen zuständig. Neben heimlichen Vorbereitungen von Infrastruktursabotage im Falle eines deutschen Einmarsches oder eines türkischen Kriegseintritts bestand die Aufgabe der SOE in der Türkei Anfang der 1940er Jahre vor allem darin, die deutsche Propaganda zu bekämpfen und das deutsche Prestige vor Ort zu schädigen.¹⁴ Dies geschah unter anderem durch illegale Flugblatt- und systematisch organisierte Flüsterpropaganda. Antinazistische Flüchtlinge aus dem Deutschen Reich konnten hierbei durch die Sammlung von Informationen über deutsche Repräsentanten und Machtträger sowie die Verbreitung von Gegenpropaganda in der deutschsprachigen

10 Zu Herbert Feuerlöcher siehe: The National Archives, London (TNA), Records of Special Operations Executive (HS) 6/8 und HS 6/9; zu Stefan Wirlander siehe: TNA, HS 9/1612 Personnel File (PF) Stephan Wirlander (sic) und TNA, HS 9/1213 PF Stephan Wirlander (sic).

11 Vgl. Peter Pirker, Partisanen und Agenten. Geschichtsmymthen um die SOE-Mission Clowder. In: *zeitgeschichte* 38 (2011) 1, S. 21–55.

12 Eine Gesamtdarstellung zu Politik, Personal, Strategien und Einsätzen der SOE zu Österreich findet sich in: Pirker, Subversion.

13 TNA, HS 9/116/6 PF Oscar Behron: Free Austrians. From D/H98 [i. e. G. E. R. Gedye] to D/H13, 6.12.1944.

14 Ähnlich wie um die Stellung Jugoslawiens spielte sich zwischen 1939 und 1941 um die Positionierung der Türkei ein diplomatisches und wirtschaftliches Tauziehen zwischen Deutschland und den Westmächten ab. 1941 konnte Deutschland seinen Einfluss am Bosphorus durch ein Handelsabkommen mit der türkischen Regierung über die Lieferung von Erz stärken; ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Türkei sah zudem „eine gegenseitige freundschaftliche Berichterstattung“ vor. Bozay, Exil Türkei, S. 60 f. Bis 1944 verfolgte die Türkei eine „recht ‚einseitige‘ Neutralität“ zugunsten Deutschlands. Guttstadt, Die Türkei, S. 165.

Gemeinde und unter deutschfreundlichen TürkInnen helfen. Für die Flüchtlinge war damit – wie in anderen neutralen Staaten wie der Schweiz und Schweden – ein hohes Risiko verbunden. Die Türkei hatte ihnen jede politische Betätigung unter Androhung von Internierung und Ausweisung untersagt.¹⁵ Zudem standen sie unter starkem Druck der deutschen diplomatischen und nachrichtendienstlichen Auslandsvertretungen. Die Stadt am Bosphorus war zu einem Tummelplatz alliierter und deutscher Nachrichtendienste geworden, die sich gegenseitig zu durchdringen versuchten. Gefahr drohte ExilantInnen, die mit britischen und später auch US-amerikanischen Stellen kooperierten, somit nicht nur von der offenbar ziemlich korrupten türkischen Polizei, sondern auch von der Außenstelle der Abwehr der Wehrmacht, dem Auslands-Sicherheitsdienst der SS und Agenten der Gestapo.¹⁶ Unter diesen Bedingungen war exilpolitisches Engagement äußerst schwierig.

Wer waren diese Österreicher, die gegenüber den Briten als *Austrian Committee* auftraten und Ende 1940 von der SOE schließlich für die Entwicklung von Propaganda, Subversion und Sabotage als brauchbar eingeschätzt wurden? Der erste SOE-Repräsentant in Istanbul W. S. Bailey betrachtete den ehemaligen Diplomaten Erich Weinzinger als Führungspersönlichkeit der österreichischen Aktivisten.¹⁷ Neben Weinzinger gehörten Josef Dobretsberger, Friedrich Lackenbacher, Oskar Behron, Rudolf Darnhofer und Herbert Feuerlöcher zu dieser Gruppe. Politisch gesehen war die Gruppe heterogen. Der 52-jährige Erich Weinzinger war von 1923 bis 1927 österreichischer Honorarkonsul in Addis Abeba, später Mitarbeiter der österreichischen Außenhandelsstelle in Bagdad gewesen und 1939 nach Istanbul übersiedelt.¹⁸ Josef Dobretsberger galt als „Vertreter des linken Flügels der Vaterländischen Front“ und war von 1935 bis 1936 Sozialminister unter Schuschnigg gewesen, danach Rektor an der Universität Graz.¹⁹ Der Techniker Oskar Behron hatte als hoher Regierungsbeamter bis nach dem „Anschluss“ in Wien gearbeitet.²⁰ Seine Frau war jüdischer Herkunft, seine eigene Abstammung hatte er nicht zur Zufriedenheit der NS-Behörden klären können.²¹ Friedrich Lackenbacher befand sich als Vertreter für eine amerikanische Traktorenfirma schon länger

15 Bozay, *Exil Türkei*, S. 62, 71; Martin Schönfeld, *Heraustreten aus der Passivität. Möglichkeiten und Grenzen der politischen Arbeit im Exil in der Türkei*. In: Verein Aktives Museum Berlin (Hg.), *Haymatloz*, S. 180–195, hier S. 180; zu den einzelnen Gesetzen gegen Flüchtlinge und Ausweisungen siehe Guttstadt, *Die Türkei*, S. 228–234.

16 Vgl. Çağlar, *Die Türkei als politisches Exil?*, S. 272; Stefan Wirlandner, *Erinnerungen*, privat, S. 98 f. – Zitate finden sich in: Pirker, *Subversion*, S. 258 f. Wirlandners Beschreibungen der Überwachungsatmosphäre in der Stadt ähneln jenen bei Teddy Kollek/Amos Kollek, *Ein Leben für Jerusalem*, Frankfurt/Main 1992, S. 74.

17 TNA, HS 9/116/6 PF Oscar Behron: *Free Austrians*. From D/H98 to D/H13, 6.12.1944.

18 Rudolf Agstner, Vom k.u.k. Honorarkonsulat zur Österreichischen Botschaft. 100 Jahre österreichische Präsenz in Addis Abeba. In: *Römische Historische Mitteilungen*, 46 (2004), S. 419–448, hier S. 434, 437; TNA, Foreign Office (FO) 371/26539, C11641/280/18: *Palestine: Political. The Free Austrian Movement in Palestine*, 19.9.1941.

19 Christian Fleck, *Der Fall Brandweiner. Universität im Kalten Krieg*, Wien 1987, S. 6; vgl. Peter Autengruber, Univ. Prof. Dr. Josef Dobretsberger. Vom Bundesminister für soziale Verwaltung zum Obmann der Demokratischen Union, in: DÖW (Hg.), *Jahrbuch 1996*, Wien 1996, S. 172–203, hier S. 181 f; Michael Egger, *Der schwere Weg ins Land Atatürks. Josef Dobretsbergers Exil in Istanbul*. In: *Zwischenwelt* 29 (2012) 3, S. 49–52.

20 TNA, HS 9/116/6 PF Oscar Behron: *Record Sheet Oscar Behron*, 16.11.1945.

21 Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), 06/BMF/FLD10891; ÖStA, 06/BMF/VA00543.

im Nahen Osten und am Balkan.²² Anders als diese Aktivisten waren die beiden Steirer Rudolf Darnhofer und Herbert Feuerlöcher Vertreter der Linken. Darnhofer, ein gebürtiger Grazer Sozialdemokrat, war seit 1934 in Istanbul Angestellter der *Philips Radio Company*.²³ Herbert Feuerlöcher stammte aus der Eigentümerfamilie der *Prenninger Papier- und Pappdeckelfabrik* in Deutsch-Feistritz nördlich von Graz. Anfang der 1930er Jahre wurde dort ein Diskussionszirkel, der „Prenninger Kreis“, gegründet, in dem sich linksgerichtete KünstlerInnen, JournalistInnen, WissenschaftlerInnen und Intellektuelle trafen, unter ihnen der stellvertretende Herausgeber der sozialdemokratischen Tageszeitung *Arbeiterwille* und Schwager Feuerlöchers, Kurt Neumann, der Kulturredakteur des *Arbeiterwillen*, Axl Leskoschek, sowie der Architekt Herbert Eichholzer.²⁴

Transnationale VermittlerInnen: G. E. R. Gedye und Alice Lepper

Die SOE suchte in Istanbul aber nicht nur kooperationswillige ÖsterreicherInnen, sondern auch einen Briten, der deutsch sprach, Kenntnisse über Deutschland und Österreich mitbrachte und persönliche Kontakte zu ÖsterreicherInnen hatte, um separatistische Propaganda und Subversion voranzutreiben. Der ideale Mann dafür war der langjährige Zentraleuropa-Korrespondent großer angloamerikanischer Medien in Wien, G. E. R. Gedye, der nach seiner Ausweisung aus Wien im Jahr 1938 und aus Prag 1939 ein Jahr aus Moskau berichtet hatte, wo die staatliche Zensur jedoch eine Weiterarbeit hinfällig machte, und nun aus Istanbul für die *New York Times* schrieb. Gedye hatte sich 1939 mit seinem Buch *Fallen Bastions*²⁵ über die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich und der Tschechoslowakei endgültig in die erste Reihe der angloamerikanischen Europa-ExpertInnen geschrieben. Das Buch wurde in Großbritannien und den USA zu einem Bestseller, nicht zuletzt weil es die gegenüber Hitler nachgiebige Politik des britischen Premiers Neville Chamberlain offen kritisierte. Gedye war in mehrfacher Hinsicht für die SOE geeignet: Seit 1925 in Wien lebend kannte Gedye die politische Landschaft Österreichs wie kein anderer Brite. Er hatte seit einer entsprechenden Ausbildung und Praxis im Ersten Weltkrieg Erfahrungen mit nachrichten-

22 TNA, FO 371/26539; Palestine: Political. The Free Austrian Movement in Palestine, 19.9.1941, C11641/280/18.

23 TNA, HS 9/395/5 PF Rudolf Darnhofer.

24 Halbrainer, Politik und Moderne; Heimo Halbrainer, Von Judenburg nach Hollywood. Kurt Neumann (1902–1984). In: Kurt Neumann, Gefangen zwischen zwei Kriegen, Graz 2012, S. 449–474, hier S. 452; Günter Eisenhut (Hg.), Axl Leskoschek: 1889 – 1976. Graz 2012; Heinz Trenczak, Der Prenninger Kreis. Unter: www.prenningergespraech.at/Prenninger%20Kreis.html, 10.2.2013.

25 Das Buch erschien unter verschiedenen Titeln in London und New York sowie in französischer Übersetzung: G. E. R. Gedye, *Fallen Bastions. The Central European Tragedy*, London 1939; G. E. R. Gedye, *Betrayal in Central Europe. Austria, and Czechoslovakia, the Fallen Bastions*, New York 1939; G. E. R. Gedye, *Suicide de l'Autriche. La tragedie de l'Europe centrale*, Compiègne 1940. Nach 1945 erschienen auch zwei vom Originaltext abweichende deutsche Versionen: G. E. R. Gedye, *Die Bastionen fielen. Wie der Faschismus Wien und Prag überrannte*, Wien 1946; G. E. R. Gedye, *Als die Bastionen fielen. Die Errichtung der Dollfuß-Diktatur und Hitlers Einmarsch in Wien und den Sudeten. Eine Reportage über die Jahre 1927 bis 1938*, Wien 1981. Weitere Monografien Gedyes: *The Revolver Republic*, London 1930; *Heirs to the Habsburgs*, Bristol 1932; *A Wayfarer in Austria*, London 1928; *A Wayfarer in Austria*, Wien 1947; *Introducing Austria*, London 1955.

dienstlicher und propagandistischer Tätigkeit gesammelt. In Österreich hatte er engste Kontakte zur 1934 illegalisierten Linken gepflegt, sie unterstützt und kannte viele ihrer führenden AktivistInnen, die sich nun im Exil oder noch in Österreich befanden, persönlich. Gedye war zudem mit der Wienerin Alice Lepper, die seit 1935 als seine Sekretärin gearbeitet hatte und nun mit ihm gemeinsam bei der SOE einstieg, liiert. Lepper stammte aus der jüdischen Wiener Kaufmannsfamilie Mehler. Um nach dem „Anschluss“ sicher ausreisen zu können, hatte sie den in Wien tätigen britischen Diplomaten John Harper Lepper geheiratet. Ihrer Mutter und ihrer Tante gelang es nicht, den Nationalsozialisten zu entkommen. Sie wurden von Vichy-Frankreich an Deutschland ausgeliefert und in Auschwitz ermordet.²⁶

Herbert Feuerlöcher war der einzige aus der Istanbul Gruppe, über den Gedye eine persönliche Verbindung nach Österreich herstellen konnte. Gedye hatte nach eigenen Angaben Feuerlöchers Schwager, den Journalisten Kurt Neumann, als Berufskollegen und antifaschistischen Aktivist – Neumann war seit 1934 zum Teil im Pariser Exil, zum Teil in Österreich für die KPÖ in unterschiedlichen Bereichen aktiv – bereits in den 1930er Jahren kennengelernt. Nach dem „Anschluss“ war Neumann nach Prag, wo sich damals die Parteileitung der KPÖ befand, geflüchtet. Neumann hatte Gedye dort seine Fluchtgeschichte erzählt, die Gedye dann für seine Reportage *Fallen Bastions* verwendete.²⁷ Feuerlöcher war neben Dobretsberger auch der einzige der Istanbul AktivistInnen, der nach einem Jahr antinazistischer Untergrundarbeit aus Österreich geflüchtet war. Nach den Erinnerungen von Willy Verkauf war Feuerlöcher aus der Wehrmacht desertiert.²⁸

Feuerlöcher ließ keinen Zweifel über den Charakter der Zusammenarbeit mit Gedye aufkommen; er wollte mit den Briten nur solange arbeiten, solange dies den Interessen seiner Partei nicht zuwiderlief.²⁹ Feuerlöcher war wie erwähnt Mitglied der KPÖ-Zelle in Istanbul rund um Herbert Eichholzer, der auch Margarete Schütte-Lihotzky angehörte. Die Türkei war 1940 Transitstation von Mitgliedern des Zentralkomitees (ZK) der KPÖ (Johann Koplenig, Franz Honner, Erwin Puschmann) auf ihrem Weg von Paris, wo die Parteileitung nach der Flucht aus Prag installiert gewesen war, nach Moskau. Zugleich verließen wichtige Mitglieder der KPÖ-Zelle in Istanbul die Stadt am Bosphorus in verschiedene Richtungen: Eichholzer und Schütte-Lihotzky kehrten wie bereits erwähnt mit Aufträgen des ZK nach Österreich zurück, ein weiteres Mitglied, Willi Frank, begab sich hingegen nach Moskau. Gemeinsam mit einer KPÖ-Delegation unter der Leitung von Honner sollte Frank Mitte 1944 schließlich nach Slowenien gesandt werden und eine Kommandantenstelle bei den von der KPÖ initiierten Österreichischen Bataillonen im Rahmen der jugoslawischen Partisanenarmee übernehmen.³⁰ Nach diesen Transfers war Feuerlöcher vermutlich der wichtigste

26 TNA, HS 9/915/2 PF Alice Lepper; Obituary Litzi Gedye. In: *The Telegraph*, 3.9.2005. Unter: www.telegraph.co.uk/news/obituaries/1497481/Litzi-Gedye.html, 10.2.2013.

27 TNA, HS 6/8: A/H108 [Herbert Feuerlöcher]. From D/H98 to D/H60, 31.8.1942. Den Hinweis auf die Übereinstimmung von Neumanns Fluchtgeschichte mit einer Schilderung bei Gedye verdanke ich Heimo Halbrainer; Halbrainer, *Von Judenburg nach Hollywood*, S. 462.

28 Apel/Cloos/Scholtes, *Willy Verkauf*, S. 223.

29 TNA, HS 6/8: D/H98 an X, 14.12.1942.

30 Vgl. Bozay, *Exil Türkei*, S. 75; Hans Schafranek, *Die Infiltration des antifaschistischen Widerstandes durch V-Leute der Gestapo*. In: Andreas Baumgartner/Isabella Girtsmair/Verena Kaselitz (Hg.), *Wer widerstand? Biografien von WiderstandskämpferInnen aus ganz Europa im KZ-Mauthausen und Beiträge zum Internationalen*

Repräsentant der KPÖ in Istanbul. Fraglich ist, ob er sich auch als solcher dargestellt hat. An seine Vorgesetzten in der *German and Austrian Section* im Londoner SOE Headquarter meldete Gedye jedenfalls, dass sich Feuerlöschler als Revolutionärer Sozialist verstehe, der im Unterschied zu den österreichischen SozialistInnen im Londoner und New Yorker Exil für eine enge Kooperation aller NS-GegnerInnen jeglicher politischer Lager im Exil auf einer Österreich-nationalen Basis eintrete.³¹ Interessant ist dies, weil die Österreich-Abteilung von SOE in London seit dem Hitler-Stalin-Pakt eine Kooperation mit österreichischen KommunistInnen klar ablehnte. Gedye kümmerte sich um die politischen Unterscheidungen im Exil weniger und so blieb Feuerlöschler die kommunistische Ausnahme in den – zumindest bisher bekannten – Kooperationen der SOE mit österreichischen ExilantInnen.³² Gedye betonte gegenüber der SOE-Zentrale in London, dass Feuerlöschler kein Kommunist sei: „He is a Left wing, Revolutionary Socialist, not a Communist, but a supporter of the Volksfront, and bitterly opposed to the Old Guard of A/H 259's Party.“³³

Hinweise auf die Zusammenarbeit zwischen Feuerlöschler und Gedye finden sich auch in Dokumenten der Kommunistischen Internationale (Komintern). In einem Bericht an Johann Kopenig – zu diesem Zeitpunkt bereits in Moskau und Mitglied des Präsidium des Exekutivkomitees der Komintern – legten zwei österreichische Kommunisten in Istanbul Gedyes Netzwerk und seine Aktivitäten bezüglich Österreich in den Bereichen Propaganda und Subversion recht genau dar. Die beiden Verfasser warben bei Kopenig für eine Kooperation mit Gedye: „Die Ausnutzung dieser propagandistischen Möglichkeit, und den Einfluss darauf, ebenso wie die Verhinderung von uns schädlicher Propaganda und der Stiftung von Verwirrung im Land halten wir für äußerst wichtig“³⁴, heißt es in dem Dokument. Obwohl

Symposium 2008, Wien S. 129–137; Schütte-Lihotzky, Erinnerungen aus dem Widerstand; Halbrainer, „In der Gewißheit“, S. 86–93; zur KPÖ-Delegation in Slowenien: Pirker, Subversion, S. 314–320; Radomir Luža, Der Widerstand in Österreich, S. 137; Neugebauer, Der österreichische Widerstand, S. 78 ff.

- 31 TNA, HS 6/8: A/H108., o. D. [September 1942].; TNA HS 6/9: A/H108., o. D. [Sommer 1944]. Der überwiegende Teil der aus Österreich geflüchteten Revolutionären SozialistInnen lehnte eine solche Orientierung hingegen ab und setzte auf eine gemeinsame Revolution von ArbeiterInnen in Deutschland in Österreich – erfolgte also keine österreich-nationale Strategie wie die KPÖ oder manche moderateren SozialdemokratInnen.
- 32 Indirekte Kooperationen gab es über den sowjetischen Geheimdienst NKWD im Rahmen der Operation „Pickaxe“. Hier fungierte SOE als „Transmissionsriemen“ für Exil-Österreicher, die auf Basis eines Abkommens zwischen SOE und dem NKWD aus Moskau nach England gebracht und dann von der Royal Air Force (RAF) über Österreich abgesetzt wurden. Vgl. Barry McLoughlin, *Proletarian Cadres en route. Austrian NKVD Agents in Britain 1941–1945*. In: *Labour History Review* 62 (1997) 3, S. 296–317; Hans Schafranek, Die Anfänge der Operation Pickaxe 1941/42. Sowjetische Funk- und Fallschirmagenten unter der Patronanz des britischen Geheimdienstes SOE. In: *Journal for Intelligence, Propaganda and Security Studies* 2 (2008) 1, S. 7–22. Hinzuzufügen ist, dass der Ausschluss der KommunistInnen aus der Kooperation nicht generell programmatisch für die SOE war und dies auch nicht für alle Ländersektionen zutraf. Neben langen Kooperationen mit den kommunistisch geführten PartisanInnen in Griechenland und Jugoslawien kann als Gegenbeispiel auch die SOE-Sektion für Dänemark genannt werden, die eine Spaltung des Widerstandes entlang ideologischer Linien ablehnte und diese Politik im dänischen Widerstand auch durchsetzte. Vgl. Knud J. V. Jespersen, *No Small Achievement. Special Operations Executive and the Danish Resistance 1940–1945*, Odense 2002.
- 33 TNA, HS 6/9: A/H 108, 249/98/350, o. D. [Oktober 1944]. A/H 259 war die Chiffre für Stefan Wirlandner. Wirlandners Partei war die SDAP und ihre illegale Folgepartei RSÖ, im Exil von der Auslandsvertretung der Österreichischen Sozialisten (AVÖS) vertreten. Insofern sind Gedyes Angaben in sich widersprüchlich.
- 34 Russisches Staatsarchiv für sozio-politische Geschichte (RGASPI), 495/80/560: Bericht von „Sepp“ und „Cinc“

die Autoren des Briefes nicht identifiziert werden konnten, liegt die Annahme nahe, dass es sich bei einem der beiden um Feuerlöschler handelte.

Gedye wurde zu diesem frühen Zeitpunkt des antinazistischen Kampfes von politischen Vorbehalten gegenüber den KommunistInnen, wie sie bei seinen Vorgesetzten in London herrschten, nicht gebremst. Aus seinen Berichten geht vielmehr hervor, dass er die Auseinandersetzungen zwischen den Fraktionen der österreichischen Linken schon vor 1938 für mehr als entbehrlich gehalten und versucht hatte, Vermittlungen herbeizuführen.³⁵ Die Auswahl seiner MitarbeiterInnen in Istanbul war letztlich ihm überlassen und lag allein in seiner Verantwortung. Aus den Akten geht deutlich hervor, dass er die Zusammenarbeit mit linksgerichteten ExilantInnen bevorzugte, ansonsten ließ er sich von persönlichen Eindrücken, Verbindungen und Potentialen seiner Partner leiten. Im Gegensatz zu langjährigen und professionellen Geheimdienstoffizieren in den SOE-Zentralen in London oder Kairo, deren Memoranden und Korrespondenzen von einer eher instrumentellen Rhetorik geprägt waren, schlug Gedye in seinen Arbeitsbeziehungen zu ExilantInnen einen merklich anderen Ton an. In einer Auseinandersetzung über die Auswahl seiner Partner und den Umgang mit ihnen meinte Gedye einmal: „I am all for ‚collaborators‘ and less enthusiastic about ‚Agents‘“.³⁶ Im Falle Feuerlöschlers waren alle drei Kriterien erfüllt: Er gehörte der sozialistisch/kommunistischen Linken an, er verfügte über Beziehungen zu GenossInnen in Österreich und sein Schwager Kurt Neumann, der zwischen 1934 und 1938 im Pariser und Prager Exil sowie in Österreich antifaschistisch aktiv gewesen war, bürgte gewissermaßen in Abwesenheit für seine Verlässlichkeit, für sein seriöses antifaschistisches Engagement und die Bereitschaft zu transnationaler Kooperation.

Zwischen Jerusalem, Kairo und Nairobi

Der deutsche Überfall auf Griechenland Anfang April 1941 verschärfte das Bedrohungsgefühl der Flüchtlinge und ExilantInnen in der Türkei. In der österreichischen Kolonie wuchs die Angst vor einem weiteren Vormarsch der Wehrmacht. Mehrere hundert ÖsterreicherInnen ersuchten die Briten nun um einen Transfer nach Palästina. Gedye wählte 20 bis 25 von ihnen aus, darunter die sechs eingangs beschriebenen Aktivisten um Weinzinger, die er als *Austrian Committee* bezeichnete. Der Plan war, dass das *Austrian Committee* unter Gedyes Führung in Jerusalem eine SOE-Basis aufbauen sollte, um die Kontaktaufnahme mit Untergrundgruppen in Österreich über vorgerückte „Agenten“ in Istanbul zu koordinieren und eine freie österreichische Radiostation aufzubauen. Die Gruppe sollte zudem „schwarze“

an „Vater“ (i. e. Johann Kopenig), 26.5.1941. Der Autor dankt Hans Schafranek für die Überlassung einer deutschen Übersetzung des Dokuments. Kopenig war zwischen 1934 und 1935 Generalsekretär des ZK der KPÖ und später Parteivorsitzender. Zwischen 1935 und 1943 war er als Mitglied des Auslandsbüros der KPÖ auch Mitglied des Präsidiums des Exekutivkomitees der Komintern. Vgl. Natal'ja Lebedeva, Österreichische Kommunisten im Moskauer Exil. Die Komintern, die Abteilung für internationale Information des ZK der VKP(b) und Österreich 1943–1945. In: Stefan Karner/Barbara Stelzl-Marx (Hg.), Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955, Wien 2005, S. 39–60, hier S. 39 f, 48 f.

35 TNA, HS 6/8: Report. D/H98 an D.S.O., o. D.; TNA, HS 9/1330/6 PF Wilhelm Schütte.

36 TNA, HS 6/8: From D/H 98 an D/H60, 14.10.1942.

Propaganda³⁷ zur Verbreitung in Istanbul, Österreich und Deutschland herstellen und für eine spätere Infiltration nach Österreich ausgebildet werden.³⁸

Aus diesen Plänen wurde nichts. Nachdem rasch klar geworden war, dass ein Einmarsch der Deutschen in der Türkei ausbleiben würde, blieb Gedye in Istanbul. Die bereits nach Jerusalem transferierte Gruppe um Weinzinger, Dobretsberger und Feuerlöcher zerfiel rasch. Gedye beschrieb die Intrigen unter den Österreichern als „Palast-Revolte“ Dobretsbergers gegen Weinzinger. Weinzinger wurden ältere Artikel gegen die britische Politik in Abessinien sowie frühere Kontakte zum deutschen Gesandten in Bagdad zum Verhängnis.³⁹ Gedye konnte nicht mehr verhindern, dass Weinzinger von den britischen Behörden in Palästina interniert wurde. Vor der Schlacht von El Alamein wurde er 1942 mit einer Reihe von Flüchtlingen, unter ihnen Oskar Behron und Rudolf Darnhofer, nach Kenia evakuiert.⁴⁰ Feuerlöcher war infolge von Denunziationen, er paktierte mit den Deutschen, ebenfalls von der Internierung bedroht. Ihn konnte Gedye aber durch heftige Interventionen in London davor bewahren.⁴¹

Auch Gedyes Absicht den österreichischen Propagandasender in Jerusalem sozialistisch auszurichten, kollidierte mit der britischen Propagandapolitik, die 1941/42 einen Schwenk von einer dezidiert politischen Ausrichtungen hin zu defätistischen und zersetzenden Inhalten vollzog. Die Leitung der Österreich-Sendungen des *Britischen Mittelmeersenders*, der im Rahmen der 1941 aus der SOE abgetrennten *Political Warfare Executive* (PWE) in Kairo etabliert wurde, erhielt Josef Dobretsberger. Neben Feuerlöcher sollte Dobretsberger der einzige des ursprünglichen *Austrian Committees* bleiben, der eine Rolle und Funktion im Exil-Widerstand an der Seite der britischen Kriegsführung finden konnte. Er behielt diesen Posten in Kairo bis 1945.⁴²

Herbert Feuerlöcher als Gedyes „agent“ in Istanbul

Im Frühjahr 1941 begannen Gedye und seine Mitarbeiterin Lepper am Bosphorus eine intensive antideutsche Propagandakampagne.⁴³ Da Feuerlöcher in Jerusalem festsaß, verlangte Gedye von der SOE in London, dass einer der führenden österreichischen Exil-Sozialisten

37 Bei „schwarzer“ Propaganda wurden fiktive Urheber angegeben, beispielsweise eine Widerstandsorganisation, die tatsächlich (noch) nicht existierte. Dies sollte bei den Adressaten die Glaubwürdigkeit der Aussagen erhöhen. „Schwarze“ Propaganda zielte nicht auf die Vermittlung von wahrer Information, sondern auf die Veränderung von Stimmungslagen und das Auslösen erwünschter Handlungen etwa durch das Streuen von Gerüchten.

38 TNA, HS 9/116/6 PF Oscar Behron: Free Austrians. From D/H98 to D/H13, 6.12.1944. Zu anderen bisher vermuteten Gründen für die Ausreise Dobretsbergers aus der Türkei siehe Egger, *Der schwere Weg*.

39 TNA, HS 6/8: From D/H98 to X, 20.2.1943; Agstner, *Vom k.u.k. Honorarkonsulat*, S. 437, 439.

40 TNA, HS 9/116/6 PF Oscar Behron: Free Austrians, 6.12.1944.

41 TNA, HS 6/8: D/H98 an D.S.O., o. D.; D/H98 an X, 5.11.1942. Über den Konflikt Gedyes mit Dobretsberger berichtete Willy Verkauf dem OSS: siehe National Archives and Records Administration (NARA, Washington, D.C.), RG 226, Entry120/Box23/Folder130.

42 TNA, FO 898/28: PWE/SOE Co-ordination Committee Meeting, 30.11.1942; Conrad Pütter, *Rundfunk gegen das „Dritte Reich“. Deutschsprachige Rundfunkaktivitäten im Exil 1933–1945. Ein Handbuch*, München 1986, S. 97–100; Autengruber, *Dobretsberger*, S. 187.

43 TNA, HS 7/146: *Work into Austria from Turkey*, o. D. [1945].

nach Istanbul geschickt werde, um die Arbeit zu intensivieren und Kontakte nach Österreich herzustellen. Dies unterblieb aber, weil SOE die gesamtdeutsche Orientierung der österreichischen Exil-SozialistInnen ablehnte. Zwischen SOE und den wichtigsten Vertretern des *London Büros der österreichischen Sozialisten in Großbritannien*, Karl Czernetz und Oscar Pollak, gab es seit 1940 einen heftigen Konflikt um die Frage des künftigen Status von Österreich. SOE lehnte das sozialistische Paradigma einer gemeinsamen sozialistischen Revolution im „Altreich“ und in der „Ostmark“ unter der Prämisse, den „Anschluss“ nach der Überwindung des Nationalsozialismus beizubehalten, ab und war erst zu einer Kooperation bereit, nachdem sich einzelne Exil-Sozialisten 1942 und das *London Büro* 1943 als gesamtes mit der Wiedererrichtung eines unabhängigen Österreichs einverstanden erklärten.⁴⁴ Gedye erhielt deshalb zunächst den Auftrag, mit den in Istanbul befindlichen ÖsterreicherInnen zu arbeiten⁴⁵ und baute so ein Netz von InformantInnen und Kontakten unter den Flüchtlingen und EmigrantInnen in Istanbul auf. Zum Teil handelte es sich um Personen, die Feuerlöscher schon 1941 in Gedyes Netz eingebunden hatte. Einer der wichtigsten Informanten war Wilhelm Schütte, der deutsche Ehemann von Margarete Schütte-Lihotzky.⁴⁶ Schütte arbeitete als Professor an der Kunstakademie in Istanbul und unterhielt Verbindungen zu antinazistisch eingestellten Beamten am deutschen Konsulat. Er soll Gedye aus dieser und anderen Quellen laufend Informationen über die Verhältnisse in Deutschland und Österreich geliefert haben.⁴⁷

Gedye und Mehler starteten eine Reihe von waghalsigen subversiven Aktionen. Im Rahmen dieses Artikels kann nur ein kurzer Blick auf ihre Aktivitäten geworfen werden.⁴⁸ Sie begannen beispielsweise Propaganda im Namen einer fiktiven deutschen Widerstandsgruppe zu betreiben, um Spaltung und Verwirrung in der deutschen Kolonie zu stiften.⁴⁹ Die beiden gerieten mehrmals in Konflikt mit der türkischen Polizei und auch mit dem britischen Botschafter in Ankara, Hughe Knatchbull-Hugessen, der danach trachtete, die offiziellen diplomatischen Beziehungen zur Türkei nicht zu belasten und deshalb die subversiven Aktivitäten der SOE ablehnte.⁵⁰ Die antideutschen Aktivitäten Gedyes und Mehlers führten im Juni 1942 schließlich zu ihrer Ausweisung durch die türkischen Behörden nach Palästina.⁵¹

SOE war im Unterschied zum traditionellen Diplomaten Knatchbull-Hugessen mit Gedyes Arbeit sehr zufrieden. In Palästina angekommen erhielt er die gesamte Agenda der Ös-

44 Zu den Beziehungen zwischen SOE und Vertretern des London Büro, die sich von Ablehnung über Konflikt zu einer engen Kooperation entwickelten, siehe Pirker, *Subversion*, S. 111–116.

45 TNA, HS 9/116/6 PF Oscar Behron: *Free Austrians*, 6.12.1944.

46 TNA, HS 9/1330/6 PF Wilhelm Schuette: *Your D/700 of December 13th, From D/H 98 to MP 51*, 26.12.1944.

47 Ebd.

48 Eine genauere Darstellung erfolgt in einer eigenen Publikation, die für 2014 zu G. E. R. und Litzie Gedye geplant ist.

49 TNA HS 6/8: D/H98 to X, 14.2.1943. Schönfeld weist auf das mysteriöse Auftauchen dieser Flugblätter hin, die vom deutschen Sicherheitsdienst der SS (SD) registriert wurden. Schönfeld, *Heraustreten*, S. 185.

50 Vgl. Süleyman Seydi, *The Activities of Special Operations Executive in Turkey*. In: *Middle Eastern Studies* 30 (2004) 4, S. 153–170, hier S. 153. Zu den Spannungen zwischen britischen Diplomaten und SOE-AgentInnen in den neutralen Staaten siehe Neville Wylie, *SOE and the Neutrals*. In: Mark Seaman (Hg.), *Special Operations Executive. A New Instrument of War*, London 2006, S. 157–178, hier S. 166.

51 TNA, HS 7/146: *Work into Austria from Turkey*, o. D. [1945].

terreich-Abteilung für den Nahen Osten übertragen.⁵² Seine Aufträge für die kommenden Jahre lauteten:

- „1) Endeavour to establish communications by W/T and other methods (courier, letter code, etc.) with reliable oppositional groups inside Germany and Austria
- 2) Arrange for the recruiting and instruction of any suitable workmen, technicians, secretaries, governesses, etc. who were leaving their respective Balkan countries, to go and work in Germany and Austria
- 3) Arrange for the infiltration and circulation of subversive propaganda in any accessible parts of Germany and Austria
- 4) Stimulate S.O.E. activity inside these countries by engineering first of all passive resistance, then sabotage and finally mass strikes in important branches of industry
- 5) As a target for S.O.E. activity, the German Transport and Communication system (rail, road and sea) to receive first priority.“⁵³

Da die britische Botschaft sich bis Ende 1942 erfolgreich gegen eine Rückkehr Gedyes nach Istanbul wehrte, sandte Gedye den damals 35-jährigen Herbert Feuerlöcher mit der Deckidentität eines Holzhändlers an den Bosphorus zurück. Feuerlöchers Hauptauftrag war die Wiederherstellung von Kontakten in die Steiermark. Gedye und Feuerlöcher wussten zu diesem Zeitpunkt schon von der Verhaftung von Feuerlöchers Schwester und Ehefrau Kurt Neumanns, Anna Neumann, Margarete Schütte-Lihotzkys und Herbert Eichholzers. Wilhelm Schütte, Margaretes Ehemann, hatte sie informiert.⁵⁴ In dieser Situation drängte Feuerlöcher sogar darauf, per Fallschirm in der Steiermark abgesetzt zu werden. Doch dafür war Feuerlöcher nicht vorgesehen, sondern andere von der SOE entsprechend ausgebildete Exil-Österreicher, die in Kairo bereits auf ihren Einsatz warteten – unter ihnen etwa der Tiroler Fabrikantensohn Friedrich Reitlinger. Um sie möglichst gut vorzubereiten, gab Feuerlöcher SOE exakte Informationen, wie Vertrauenspersonen in einer Fabrik in Gratkorn angesprochen werden sollten, vor welchen EinwohnerInnen der Gemeinde sich die Fallschirmagenten hüten müssten und Ähnliches mehr.⁵⁵ Zudem sollte Feuerlöcher in Istanbul unter Reisenden und Geschäftsleuten aus Österreich Informationen über aktuelle Reisebeschränkungen, Grenzkontrollen, nötige Reisedokumente und Muster davon beschaffen. Gedye erwartete sich ferner aktuelle Lage- und Stimmungsberichte über Österreich.⁵⁶

Gedye kündigte der SOE-Stelle in Istanbul die Rückkehr Feuerlöchers an und beschrieb seinen „agent“, dessen Aufgaben und die getroffenen Arbeitsarrangements in einem langen Memorandum. Er charakterisierte Feuerlöcher als linken Sozialisten, der mit seiner Partei im Untergrund kooperiere, ohne aber deutlich zu machen, um welche Partei es sich handelte:

52 TNA HS 3/244: Staff Duties – Turkey, o. D.

53 TNA HS 6/8: Work into Austria from Turkey, o. D.

54 Anna Neumann wurde in Folge der Verhaftung Eichholzers und Schütte-Lihotzkys festgenommen, die Opfer eines Konfidenten der Gestapo in der KPÖ geworden waren, dessen Tätigkeit zur Verhaftung von mehr als 500 KommunistInnen bzw. NS-GegnerInnen in der Steiermark und Ostösterreich führte. Vgl. Schafranek, *Infiltration*, S. 138.

55 TNA, HS 6/8: Information supplied by A/H 108, 3.8.1942.

56 TNA, HS 6/8: Aufgabe, 13.8.1942.

„He has the advantage, rare in a Socialist from that country, of knowing and sympathising with the peasants as well as the city workers. He is a bitter anti-Nazi, (and anti-German as well) who sees his chief task in life to be to work for the overthrow of Nazism, the liberation of his country, the restoration of parliament and the institution of a Socialist system. [...] He regards himself as under the orders of the Party as well as ours, and as ‚collaborating‘ with us to attain a common object; he says frankly that he must be allowed to decide for himself whether any particular step would unjustifiably imperil the Party organisation, whose security he places first.“⁵⁷

In Istanbul begann Feuerlöscher pro forma für palästinensische Holzfirmen zu arbeiten.⁵⁸ Neben Wilhelm Schütte gehörten in dieser Phase Wolfram Eberhard („Max II“)⁵⁹, Alfred Marchionini („Max III“)⁶⁰, Andreas Tietze („Ferdinand“)⁶¹ und Ludwig Janousek („Pump“)⁶² zu Feuerlöschers wichtigsten InformantInnen und Mittelspersonen. Obwohl Schütte äußerst vorsichtig agierte – er nahm beispielsweise nie persönlich Kontakt mit Gedye auf –, verdächtigte ihn die deutschen Stellen in Istanbul der Spionage. Bemerkenswert ist, dass Schütte-Lihotzky in ihren Memoiren später eine Kooperation ihres Mannes mit den Briten dezidiert in Abrede stellte.⁶³ Sie dürfte auch von der Tätigkeit Feuerlöschers nichts gewusst haben und auch nach dem Krieg nichts davon erfahren haben.

Mitte September 1942 lieferte Feuerlöscher seinen ersten Bericht an Gedye über die Situation in Deutschland:

„Die Bombardements wirken sehr sowohl moralisch wie auch auf die Produktion.
Stimmung in der Arbeiterschaft: Die Arbeiter sind durch Ueberanstrengung und un-

57 TNA, HS 6/8: A/H 108. From D/H 98 to D/H 60, 31.8.1942.

58 TNA, HS 6/8: A/H108, 12.11.1942.

59 Der Berliner Wolfram Eberhard war seit 1937 Soziologe und Sinologe an der Universität Ankara. 1948 emigrierte er in die USA und wurde Professor an der Universität Berkeley. Eintrag zu Eberhard, Wolfram. In: Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933–1945. Online-Datenbank. De Gruyter. 8.1.2013; vgl. auch TNA, HS 7/146: Complete List, o. D. Zu Eberhards wissenschaftlicher Tätigkeit in der Türkei: Gerd Wädwow, Ein Sinologe in der Türkei: Wolfram Eberhard (1909–1989) und seine Zeit in Ankara (1937–1948). In: Kubaseck/Seifert (Hg.), Deutsche Wissenschaftler, S. 243–258.

60 Alfred Marchionini aus Königsberg war seit 1938 Dermatologe an der Universität Ankara und kehrte 1948 nach Deutschland zurück, um Professuren in Hamburg und München zu übernehmen. Eintrag zu Marchionini, Alfred. In: Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933–1945. Online-Datenbank. De Gruyter. 8.1.2013; vgl. auch TNA, HS 7/146: Complete List, o. D.. Zu Marchioninis Kontakten in die deutsche Botschaft: Vgl. Schönfeld, Heraustreten, S. 184; Christiane Hoss, Der Wahrheit eine Gasse. Franz von Papen und die Rettung von Juden. In: Verein Aktives Museum Berlin (Hg.), Haymatloz, S. 160 f.

61 Der Wiener Andreas Tietze war seit 1937 Turkologe an der Universität Istanbul. Eintrag zu Tietze, Andreas. In: Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933–1945. Online-Datenbank. De Gruyter. 8.1.2013. Vgl. Bozay, Exil Türkei, S. 75.

62 In den SOE-Akten als H. Janoschek geführt. Laut Gedye war er ein österreichischer Geschäftsmann und Sozialist, der 1934 nach Istanbul geflüchtet war. TNA, HS 7/146: Complete List; vgl. Bozay, Exil Türkei, S. 75.

63 Schütte-Lihotzky, Erinnerungen aus dem Widerstand, S. 84. Nach ihrer Verhaftung schaffte es Schütte-Lihotzky offenbar, codierte Briefe an ihren Mann in Istanbul zu senden. Dieser entwendete aus dem türkischen Unterrichtsministerium Briefpapier und Stempel und fabrizierte ein „offizielles“ Ansuchen um Begnadigung, das Schütte-Lihotzky vermutlich vor der Todesstrafe bewahrte. Vgl. Schütte-Lihotzky, Erinnerungen aus dem Widerstand, S. 145.

zureichende Ernährung apathisch und erschöpft. Sabotageakte sind sehr häufig, besonders im Verkehrswesen und Industrie, sie sind aber noch keine Massenerscheinung und kein Zeichen eines einheitlichen Massenkampfes gegen das Naziregime. [...] Stimmung in der Bauernschaft: Sehr schlecht, es wird ueber unzureichende Ernährung geklagt. Friedenssehnsucht. Dasselbe gilt fuer die Stimmung im Buergetum. Besonders interessant ist die Stimmung in den hoeheren Nazikreisen. Von Siegesgewissheit keine Spur mehr. Das einzige was sie noch zusammenhält ist die Angst vor der Zukunft. Sie sagen: ‚Wir muessen siegen‘, aber man merkt ihnen deutlich die Hoffnungslosigkeit an. [...] Fuer alle Bevoelkerungskreise gemeinsam ist die Verzweiflung ueber den nicht endenden Krieg. Man kann bei weiterer Entwicklung dieser Stimmung und insbesondere bei Verstaerkung der Bombardements mit groeseren Aktionen im Winter rechnen.“⁶⁴

Anfang November 1942 sandte Gedye einen Bericht Feuerlöschers nach London, in dem Bombardierungen in Österreich gefordert wurden, um die Stimmung der Bevölkerung von Lethargie hin zu Aufbegehren gegen die NS-Kriegsführung zu wenden. Feuerlöschers Bericht stieß in London auf Zustimmung.⁶⁵ Ebenso gut aufgenommen wurden in London Feuerlöschers Vorschläge zur Gestaltung von schwarzer Propaganda. Solange sich die apathische Stimmung in Österreich nicht geändert hatte, hielt Feuerlöscher weitere Versuche Widerstandskämpfer einzuschleusen für zwecklos und zu riskant. Von zwei KurierInnen, die er 1942 in die Steiermark geschickt hatte, fehlte jegliches Lebenszeichen. Feuerlöscher empfahl Anfang 1943 stattdessen das systematische Rekrutieren von österreichischen Wehrmachtssoldaten aus Kriegsgefangenenlagern in Nordafrika, bis die Alliierten am Kontinent landen und die Bedingungen für den Widerstand sich verbessern würden.⁶⁶

Ebenfalls Anfang 1943 erhielt Gedye – mittlerweile wieder zurück in Istanbul – von Wilhelm Schütte eine ausführliche Kritik an der britischen Propaganda, die Gedye nach London weiterleitete. Schütte plädierte dafür, die Propagandalinien neu auszurichten und den ÖsterreicherInnen eine positive politische Zukunft in Aussicht zu stellen, sollten sie die Alliierten unterstützen: „There must be some message of hope for the future for those who worked on the Allied side.“⁶⁷ Auch Andreas Tietze argumentierte ähnlich. Er schlug eine offizielle Erklärung Großbritanniens über die Zukunft eines befreiten Österreich vor, um die vorherrschende Apathie und Hoffnungslosigkeit zu überwinden. Feuerlöscher, Schütte und Tietze bestärkten mit ihren Berichten die Politik der SOE in London, das Foreign Office zu einer Strategieänderung gegenüber Österreich in Richtung einer Wiederherstellung der Eigenstaatlichkeit und Unabhängigkeit des Landes zu bewegen. In einer Bewertung der Berichte aus Istanbul hieß es:

„The remarks on propaganda are sane. Here again we have to point out to the Austrians that they will receive protection and preferential treatment [...] If only we could

64 TNA, HS 6/8: Bericht Nr. 1, 16.9.1942.

65 TNA, HS 6/8: Letter No. 90, 26.11.1942. Österreich lag noch außerhalb der Reichweite britischer Bomber.

66 TNA, HS 6/8: A/H108, 7.2.1943; TNA HS 6/8: A/H108 – W/T Schemes, 3.11.1942.

67 TNA, HS 6/8: A/H108, 7.2.1943.

assure the Austrians every day that they were not going to suffer with the Germans (providing they rise when they're told) they really would have something to spur them on."⁶⁸

Im Mai 1943 bekamen Feuerlöschers Informationen über Österreich, die er unter Reisenden und Geschäftsleuten sammelte, eine neue Brisanz. Er berichtete über eine Zunahme von Exekutionen und eine Abnahme der Furcht vor dem ziellos erscheinenden Terror der Gestapo.⁶⁹ Die Angaben über vermehrte Exekutionen bestätigten Informationen, die in London aus anderen Quellen vorlagen. Feuerlöscher regte nun an, Waffen, Sprengstoffe und Brandlegler über Arbeiterbezirke in Österreich abzuwerfen. Gedye stimmte Feuerlöscher in der Einschätzung zu, dass der Terror der Gestapo durch Überdehnung seinen Schrecken verloren habe und die Bevölkerung nun bereit sei, infiltrierte Agenten zu unterstützen. Gedye malte neuerlich das optimistische Bild eines „spirit of general despair and revolt“ in Österreich, das er in *Fallen Bastions* bereits gezeichnet hatte (und in der österreichischen Ausgabe von 1946 weggelassen wurde).

Vergleicht man die Zusammenarbeit der genannten Exilanten mit SOE in Istanbul mit ähnlichen Kooperationen in anderen neutralen „Horchposten“ an der Grenze zum deutschen Herrschaftsbereich, kann man einen wesentlichen Unterschied konstatieren: In Istanbul gab es offenbar kaum exilpolitische Konflikte, stattdessen eine vergleichsweise große Bereitschaft mit den Briten zu kooperieren und zwar durchaus von unterschiedlichen politischen Richtungen. Ausschlaggebend dafür mag auch die hohe Reputation Gedyes gewesen sein, die vorhandenen Kräfte zu bündeln. Viel stärker und früher als aus der Schweiz und Schweden kamen daher Appelle aus Istanbul an London, NS-GegnerInnen, Kriegsmüden und Enttäuschten in Österreich sinnstiftende politische Leitlinien vorzugeben. Die beiden größten Hindernisse, vorhandene antideutsche Ressentiments und Unzufriedenheit durch äußere Impulse – sei es aus dem Exil, sei es durch alliierte Erklärungen – in Widerstand zu transformieren, wurden bei SOE – auch auf Basis der Istanbul Erfahrungen in den Jahren 1940 bis 1942 – einerseits in der schwierigen Zugänglichkeit Österreichs, andererseits im Fehlen einer klaren britischen Kriegszielpolitik in Bezug auf Österreich gesehen.

Zwei Arbeitsschienen ab 1943: Propaganda und Widerstandsorganisation

Nach seiner Rückkehr an den Bosphorus Anfang 1943 teilte Gedye seine Operationen zu Österreich in zwei Bereiche auf: (A) Widerstandsorganisation und (B) Propaganda. Die strikte Trennung dieser beiden Linien hatte nicht nur logistische und sicherheitstechnische, sondern auch politische Hintergründe.

(A) Im Herbst 1942 hatten sich die maßgeblichen Vertreter des *London Büro der österreichischen Sozialisten in Großbritannien* soweit von ihrer gesamtdeutschen Linie verabschiedet,

68 TNA, HS 6/8: X/A to X, o. D.

69 TNA, HS 6/9: Information received (via A/H108). From D/H98 to D/H350, 29.5.1943.

dass SOE eine enge Kooperation mit ihnen begann. Hintergrund war die Strategie, im linken politischen Spektrum Österreichs die SozialistInnen als starken Gegenpol zur KPÖ aufzubauen. Im Februar 1943 transferierte SOE den ehemaligen Vorsitzenden der Revolutionären Sozialisten Österreichs Karl Hans Sailer aus den USA nach Istanbul. Gedye hatte Sailer, den er persönlich kannte und den er als fähigsten der jungen Revolutionären Sozialisten im Exil erachtete, als Partner verlangt. Sailer hatte erst nach langem Zögern zugestimmt und konnte Gedyes Erwartungen schlussendlich in keinster Weise erfüllen. Gedye forderte von der SOE-Zentrale in London Ersatz.⁷⁰

Im August 1943 traf der Gewerkschafter Stefan Wirlandner in Istanbul ein. In Abstimmung mit dem *London Büro der österreichischen Sozialisten* hatte Wirlandner eine mehrmonatige Spezialausbildung in England durchlaufen und war als Schweizer Geschäftsmann getarnt über Nigeria, Ägypten und Palästina nach Istanbul geschleust worden.⁷¹

Mit Wirlandners Aktivitäten, der mit einer Reihe von SubagentInnen und Mittelspersonen in Istanbul arbeitete, war Gedye hochzufrieden. Es gelang Wirlandner zwei Funkgeräte nach Wien zu schleusen und Kontakte zu GenossInnen in Wien aufzubauen. Wie bei vergleichbaren Operationen der KPÖ stellte sich später jedoch heraus, dass die Verbindungen allerdings von Gestapo und der Abwehr der Wehrmacht unterwandert waren. Es würde den Umfang dieses Artikels sprengen, näher auf die komplexen Operationen Wirlandners einzugehen, die zum Teil auch in Zusammenhang mit der Maier-Messner-Gruppe standen.⁷² Alle Appelle Wirlandners, selbst über die Partisanengebiete in Slowenien nach Österreich eingeschleust zu werden, lehnten Gedye, die SOE-Führung in London und auch die führenden Exil-Sozialisten in London ab. Angesichts der heftigen Konflikte und tiefen Konkurrenz zwischen dem sozialistischen und dem kommunistischen Exil befürchteten sie alle, dass Wirlandner bei den kommunistisch geführten Partisanen keine Unterstützung finden, möglicherweise sogar ausgeschaltet werden würde.⁷³ Zu dieser ideologisch-politischen kam eine geopolitische Konkurrenz zwischen SOE und den sowjetischen Nachrichtendiensten über die Einflusszonen in Zentraleuropa hinzu.

Als die Türkei im Sommer 1944 ihre Neutralität aufgab und in das alliierte Lager eintrat, verschlechterten sich die Bedingungen für den Exil-Widerstand noch einmal. Die Grenzen wurden geschlossen, der Postweg nach Deutschland erschwert und alle dem Deutschen Reich formal angehörigen Personen, auch NS-GegnerInnen und Flüchtlinge, von den türkischen Behörden interniert. SOE verlegte Wirlandner deshalb an die SOE-Basis in Monopoli (Provinz Bari) im bereits befreiten Süditalien, von wo er mit einer Gruppe österreichischer Sozialisten SOE-Fallschirmeinsätze in Österreich organisierte. Er selbst kehrte als SOE-Offizier und als einer der ersten politischen ExilantInnen Anfang Mai 1945 über die Schweiz nach Österreich zurück, um politische Reorganisations- und Verbindungsarbeiten für die Sozialistische Partei Österreichs (SPÖ) und die Briten zu leisten. Diese langfristige Perspektive in der

70 TNA, HS 9/1612 PF Stephan Wirlander [sic]: From D/H98 to X, 8.12.1943.

71 TNA, HS 9/1612 PF Stephan Wirlander [sic]: Laufende Eintragungen im Minute Sheet.

72 Siehe dazu: Pirker, Subversion; Peter Pirker, „Whirlwind“ in Istanbul. Geheimdienste und Exil-Widerstand am Beispiel Stefan Wirlandner. In: DÖW (Hg.), Jahrbuch 2009, Wien 2009, S. 114–136.

73 TNA, HS 9/1612 PF Stephan Wirlander [sic]: From O. P. [Oscar Pollak] to Whirl [Stefan Wirlandner], 19.6.1944; TNA, HS 9/1612 PF Stephan Wirlander [sic]: From X to D.H98, 17.7.1944.

Kooperation betonte auch Gedye in einer Einschätzung Wirlandners im September 1944: „If his political hopes are realised, and if he survives, I predict that he will go far. [...] And we shall have a valuable friend in him.“⁷⁴ Die Hoffnungen Wirlandners auf ein sozialistisches Österreich erfüllten sich zwar nicht und eine politische Karriere in der ersten Reihe blieb ihm als Remigrant verwehrt. Er wurde aber zum bedeutendsten sozial- und wirtschaftspolitischen Experten der SPÖ in der Nachkriegszeit und besetzte wichtige Schaltstellen in der Arbeiterkammer, in der Gewerkschaft, in der Verstaatlichten Industrie und den Banken und agierte dabei als ausgesprochener Advokat der Westorientierung von Österreichischem Gewerkschaftsbund (ÖGB) und SPÖ.⁷⁵

(B) Mit dem Eintreffen Sailers und erst recht während der Anwesenheit Wirlandners beschränkte Gedye die Tätigkeiten Feuerlöschers strikt auf das Feld der schwarzen Propaganda. Die vorangegangenen Jahre hatten Gedye die Unvereinbarkeit kommunistischer und sozialistischer/sozialdemokratischer Organisationsversuche klar gezeigt. Um jegliche Komplikationen zu vermeiden, wurden weder Feuerlöscher noch Sailer/Wirlandner von der jeweils anderen Linie in Kenntnis gesetzt. Beide Linien persönlich zu koordinieren und auseinanderzuhalten dürfte Gedye einiges an Logistik abverlangt haben. Gedye setzte Feuerlöscher ab 1943 ausschließlich für die Vorbereitung und Infiltration von schwarzer Propaganda nach Österreich und unter österreichischen Wehrmachtssoldaten in Griechenland und Jugoslawien ein. Gedyes Propagandadirektive aus London sah für Feuerlöscher folgende Richtlinien vor:

- „1) To increase Austrian resentment against Germany by making Austrians conscious of all the evils that had befallen them through the Anschluss.
- 2) To encourage Austrians to desert from the German Army.
- 3) To increase malingering by offering instructions how this could effectively be carried out.
- 4) To impress upon the Austrians that the Germans were enriching themselves at Austria's expense by exploiting Austrian oil, etc.
- 5) To cause a sharp division by the Catholic propaganda between the Nazi and the Catholic way of life.
- 6) To recommend that Austrians who did not wish to perish in the German debacle should lose no time in separating themselves.“⁷⁶

Als „black propaganda agent“⁷⁷ kam Feuerlöscher die Aufgabe zu, effektive Methoden für den Schmuggel der Propaganda nach Österreich und Deutschland zu entwickeln. Die Propaganda wurde größtenteils in England gedruckt, ihre Distribution organisierte Feuerlöscher vor Ort in Kooperation mit technischem Personal der SOE und einheimischen Verbindungsleuten. Feuerlöscher entwickelte verschiedene technische Feinessen und bestach in großem

74 TNA, HS 9/1612 PF Stephan Wirlander [sic]: From D/H98 to X, 2.9.1944.

75 Siehe dazu: Pirker, Subversion; Pirker, „Whirlwind“; Karl Bruckschwaiger, Vom Kalten Krieg zum Wohlfahrtsstaat. Stefan Wirlandner und der Linkskeynesianismus in Österreich. In: Michael Benedikt u. a. (Hg.), *Verdrängter Humanismus – verzögerte Aufklärung*, Wien 2010, S. 898–910.

76 TNA, HS 7/146: Work into Austria from Turkey.

77 TNA, HS 6/9: A/H108, Dokument 75E, o. D. [Sommer 1944].

Stil Verpackungspersonal auf Güterbahnhöfen, in Fabriken und Poststellen verschiedener Unternehmen, die Waren an Kaufhäuser und Unternehmen im Deutschen Reich exportierten.⁷⁸ Ein Beispiel für eine erwiesenermaßen recht erfolgreiche Aktivität war die so genannte *Drückeberger-Broschüre*, die an Wehrmachtssoldaten gerichtet war. Für die Verbreitung in Österreich wurde sie mit dem Buchdeckel *Dr. med. Wohltat. Krankheit rettet. Die Junge Ostmarkreihe* versehen.⁷⁹ Die Broschüre enthielt genaue Tipps, wie man Rückenschmerzen, Gelbsucht, Verdauungsstörungen, partielle Lähmungen, Gedächtnisstörungen und Tuberkulose vortäuschen und hervorrufen kann, ohne dabei den Verdacht einer Simulation zu erregen.

Auszüge aus dieser Broschüre wurden beispielsweise auf hauchdünnes Zigarettenrethpapier gedruckt und in Originalschachteln verpackt, in Zigarettenpackungen gesteckt oder innen auf gefälschte Umschläge der deutschen Klassenlotterie gedruckt. Dieses Material wurde nicht nur nach Österreich geschmuggelt, sondern mit Hilfe von griechischen und türkischen Mitarbeitern auch in Lieferungen an Wehrmachtstruppen in Griechenland und Jugoslawien eingestreut.⁸⁰ Schon im Juli 1944 konnte die SOE-Abteilung für Deutschland und Österreich ihren Vorgesetzten und MitarbeiterInnen über die weite – und erfolgreiche – Verbreitung dieses Materials berichten.⁸¹ Etliche bei deutschen Truppen gefundene Dokumente des Oberkommandos der Wehrmacht bewiesen, dass viele Wehrmachtssoldaten den Anweisungen aus der „besonders geschickt abgefassten Broschüre“ folgten, wie ein Heeresgruppenarzt der Wehrmacht festgestellt hatte.⁸²

Für ein äußerst gelungenes Stück schwarzer Propaganda, das ebenfalls über Istanbul nach Österreich geschleust wurde, hielt die SOE das so genannte *Austrian Oil Leaflet*. Es gab, auf rot-weiß-rottem Papier gedruckt, Anleitungen zur Sabotage der Ausbeutung von Erdölquellen durch deutsche Unternehmen in Österreich.⁸³ Weitere in hoher Auflage versandte Materialien waren ein Sticker mit der Aufschrift „Schluss!“ und ein Flugblatt mit dem Slogan „Geh ma drahn“, das zu „kleiner Sabotage“ aufforderte, indem in Fabriken und bei Zügen alle möglichen Ventile an Fahrzeugen und Maschinen gelöst werden.⁸⁴ Bereits im Jahr 1942 hatten Gedye und Feuerlöscher Tausende Kopien einer vierseitigen Schrift mit dem Titel *Österreicher! Macht passive Resistenz!* eingeschleust.⁸⁵

78 TNA, HS 6/9: Situation Report No. I/24, 19.11.1943; TNA, HS 7/146: Work into Austria from Turkey.

79 Ellic Howe, *Die Schwarze Propaganda. Ein Insider-Bericht über die geheimsten Operationen des britischen Geheimdienstes im Zweiten Weltkrieg*, München 1983, S. 245.

80 TNA, HS 7/146: Work into Austria from Turkey.

81 TNA, HS 7/145: From X to AD/A u. a., 1.7.1944. Appendix ‚B‘. S.O.E. History. German and Austrian Section: 1940–1945. Black Propaganda Activities.

82 TNA, HS 7/145: Heeresgruppenarzt C. Betrifft Feindpropaganda, 23.4.1944; Oberkommando der Wehrmacht (OKW), Berlin 12.4.1944. Zersetzung der Wehrmacht durch Selbstbeschädigung; OKW, 25.1.1945, Massnahmen gegen Selbstverstümmelung.

83 Während des Krieges war Österreich zweitgrößter Erdölproduzent Europas. Vor 1938 hatte sich die Förderung in britischem bzw. amerikanischem Besitz befunden. Die Frage des Zugriffs auf Erdöl war in der Nachkriegszeit ein wichtiger Aspekt der Österreich-Politik Großbritanniens. Vgl. Reinhold Wagnleitner, *Die britische Österreichplanung*. In: Anton Pelinka/Rolf Steininger (Hg.), *Österreich und die Sieger. 40 Jahre 2. Republik – 30 Jahre Staatsvertrag*, Wien 1986, S. 73.

84 TNA, HS 7/145: S.O.E. History. German and Austrian Section 1940–1945; TNA, HS 6/692: Black Propaganda Activities. Progress Report X Section, 1.5.–7.5.1941.

85 Vgl. Schönfeld, *Heraustreten*, S. 185.

249/98/350. A/H 108 . 75E

This man has been my Black Propaganda agent and has done extremely good work, having been instrumental in infiltrating something between 500,000 and 1,000,000 items from here to ILFORD and EATON. He is ready to be infiltrated via the SURBITON Partisans, but X has decided that this is impossible. He is a Left wing, Revolutionary Socialist, not a Communist, but a supporter of the Volksfront, and bitterly opposed to the Old Guard of A/H 259's Party, whom he accuses of having betrayed the cause by inefficiency from 1927 to 1934. He is personally very pleasant, intelligent and amusing, and very well read; his health is poor (gall and liver trouble). He is the son of a small, landed proprietor and saw mill owner in ILFORD, and a good mixture of peasant and townsman. I knew his brother-in-law, a Left wing journalist in ILFORD before the war. He would do anything we wanted readily (he has experience of 12 months underground work under the Nazis before the war), but of course, we have nothing. He is rather fond of his cognac, but I have never known him to be affected by it.

Abb. 1: Bericht von G. E. R. Gedye über Herbert Feuerlöcher (A/H 108).⁸⁶ A/H 259 war das Kürzel für Stefan Wirlandner. ILFORD bedeutet Österreich, EATON Deutschland, SURBITON Jugoslawien.

Einer Bewertung Gedyes zu Folge leistete Feuerlöcher hervorragende Arbeit in der Verteilung von schwarzer Propaganda. Insgesamt habe er 500.000 bis eine Million Flugschriften infiltriert, das meiste davon nach der Verkündung der Moskauer Deklaration am 1. November 1943.⁸⁷ Wie Wirlandner musste Feuerlöcher seine Arbeit im Juli 1944 einstellen, als die Handelsbeziehungen zwischen der Türkei und Deutschland zum Erliegen kamen. Nach einer fast vierjährigen engen Kooperation mit Gedye wurde Feuerlöcher im Dezember 1944 zurück nach Jerusalem transferiert. Gedye verhandelte mit der SOE-Zentrale in London hartnäckig über eine weitere Bezahlung Feuerlöchers bis zu seiner Repatriierung. Immerhin schlug er eine Abfertigung von 200 Palästinensischen Pfund für Feuerlöcher heraus, dem mangels Verdienstmöglichkeiten kaum eine Wahl blieb, als dieses Angebot anzunehmen: „Ich würde natürlich, bis ich nach Hause fahren kann, eine monatliche Auszahlung vorziehen, aber – kann man denn mit dem König verhandeln?“⁸⁸

Am 11. Dezember 1944 endete Feuerlöchers Engagement bei der SOE. Während Wirlandner von Italien aus mit Hilfe der SOE seine und die Rückkehr anderer österreichischer Sozialisten vorbereiten konnte, saß Feuerlöcher in Palästina fest. Die SOE unterstützte seine Rückkehr nach Österreich nicht. Wann genau ihm die Heimreise gelungen ist, muss hier offen bleiben. Bekannt ist, dass Feuerlöcher nach dem Krieg die Fabrik in Prenning übernahm und Mitglied der KPÖ war.

⁸⁶ TNA, HS 6/9: A/H 108, Dokument 75E, o. D.

⁸⁷ TNA, HS 9/116/6 PF Oscar Behron: Free Austrians, 6.12.1944; TNA, HS 6/8: A/H108. Dokument 75 E.

⁸⁸ TNA, HS 6/9: From D/H98 to AD/X, 13.12.1944.

Blindstelle Exil-Widerstand

Obwohl der „Prenninger Kreis“ mittlerweile historisch einigermaßen gut aufgearbeitet ist,⁸⁹ gibt es in der Literatur keine Hinweise auf Feuerlöschers Exil-Widerstand, auch nicht in der Literatur aus dem Umfeld der KPÖ, etwa in den Erinnerungen von Schütte-Lihotzky. Ein Grund dafür könnte sein, dass Feuerlöscher innerhalb der KPÖ schwieg und Nachfragen abblockte, ebenso wie es Stefan Wirlandner innerhalb der SPÖ tat, um parteiinterne Angriffe, Verdächtigungen, aber auch Attacken politischer GegnerInnen zu vermeiden. Kooperationen von ExilantInnen und Flüchtlingen mit den Westmächten im Kampf gegen den Nationalsozialismus wurden in Österreich nach 1945 nicht etwa gewürdigt, sondern im tagespolitischen Geschäft und in der parteipolitischen Konkurrenz insbesondere vor der Nationalratswahl 1949 als Agententätigkeit desavouiert. Die KPÖ bezichtigte sozialistische Remigranten als „Agenten des englischen Außenamtes“, umgekehrt versuchte die SPÖ Funktionäre der KPÖ als „Spione“ und „Agenten“ der Sowjetunion anzuprangern. Insbesondere waren diese Vorwürfe an ehemalige Exilaktivisten adressiert. An der Pflege dieses „Agentenkomplexes“ beteiligte sich auch die ÖVP, die etwa Josef Dobretsberger heftig attackierte.⁹⁰

G. E. R. Gedye, der schon Anfang August 1945 wieder aus Wien berichtete, nun für die im Besitz des britischen Gewerkschaftsverbandes stehende verkaufstarke Tageszeitung *Daily Herald*, schwieg ebenfalls – mit einer Ausnahme: 1954 beschrieb er im nur für Mitglieder erhältlichen *Newsletter* des Special Forces Club, einer Veteranenorganisation der SOE, seine aktuellen Beziehungen zu den ehemaligen österreichischen Mitarbeitern bei SOE, die er mit Fantasienamen anonymisierte. Gedye kooperierte in Wien nach wie vor eng mit Oscar Pollak, Walter Hacker und Stefan Wirlandner. Er schrieb zu diesem Zeitpunkt in Wien für den *Manchester Guardian* und war in den antikommunistischen Propagandakrieg Großbritanniens und der USA involviert – beispielsweise als Mitarbeiter von *Radio Free Europe*. Aufgrund seiner Berichterstattung über die realsozialistischen Regierungen durfte er nicht mehr in osteuropäische Länder einreisen. Gedye beendete den Artikel mit einer anspielungsvollen Bemerkung, die sehr wahrscheinlich Herbert Feuerlöscher galt: „Only one fellow travels a little further than I can accompany him, but our personal relations remain cordial.“⁹¹

Abstellgleis Kenya

Was geschah mit dem Rest des *Austrian Committees* und den etwa zwei Dutzend *Free Austrians* nach der Evakuierung im Juli 1941 von Istanbul nach Palästina? Die Gruppe war mit diplomatischen Pässen nach Palästina evakuiert worden und erhielt dort finanzielle Unterstützung über SOE. Nachdem sich das vorgesehene Projekt einer SOE-Basis zerschlagen hatte, zogen die britischen Kolonialbehörden die diplomatischen Pässe ein und lösten das Aus-

89 Siehe Fußnote 24.

90 Zum Agentenkomplex siehe Pirker, *Subversion*, S. 474–486, hier S. 481.

91 Letters from Members, G. E. R. Gedye, Vienna, March, 1954. In: *Special Forces Newsletter*, October 1954, S. 14. Eine Kopie liegt im: Imperial War Museum (IWM), G. E. R. Gedye Collection, Press Cuttings: File 22.

trian Committee auf. Gedye gelang es, Feuerlöscher für SOE herauszuholen, Dobretsberger wurde von der PWE angeheuert. Beide wurden individuell aufgenommen, ohne dass sie als Repräsentanten einer österreichischen Exilgruppe galten, etwa des *Free Austrian Movement*. Jene, für die die Briten keine unmittelbare Verwendung hatten, erhielten in Jerusalem neue Identifikationspapiere.⁹² Die Gruppe zerfiel danach rasch: Einige wie Weinzinger internierten die britischen Behörden in Palästina, da sie als feindliche AusländerInnen eingestuft wurden. Manche fanden Erwerbsarbeit in Jerusalem, andere meldeten sich zur britischen Armee; etwa der Radiologe Georg Fuchs, der zunächst in Militärspitälern in Palästina und dann in Süditalien tätig war.⁹³ Fuchs trat dem Palästina-Ableger des von österreichischen KommunistInnen in Großbritannien ins Leben gerufenen *Free Austrian Movement* bei, das von den britischen Behörden aus politischen Gründen aber weitgehend – und gänzlich von SOE – gemieden wurde. Rund um die Schlacht von El Alamein 1942 fiel die Entscheidung, die Internierten und jene aus Istanbul Transferierten, die noch von SOE unterstützt wurden, nach Kenya zu evakuieren, wo die meisten von ihnen Arbeit bei den britischen Kolonialbehörden bzw. der britischen Armee fanden.⁹⁴ Sie alle konnten aber keinerlei Aktivitäten im Exil-Widerstand wie Feuerlöscher und Dobretsberger entfalten.

Resümee

Persönliche Beziehungen, Sympathien und Vertrauen waren sehr häufig ausschlaggebend, ob ExilantInnen oder EmigrantInnen längerfristig die Chance erhielten, sich effektiv am antinazistischen Kampf zu beteiligen. Effektivität wiederum war im nicht-kommunistischen Lager mangels einer Exilregierung und nach dem Zerfall internationaler politischer Organisationen, wie etwa der Sozialistischen Internationale, überhaupt nur in Kooperation oder in Anlehnung an die westlichen Alliierten, insbesondere derer neuen subversiven Organisationen, möglich. Der Zugang dazu hing wiederum sehr stark von persönlichen Verbindungen und älteren politischen Netzwerken ab. Für die Wege und Strategien spielte ferner die Geopolitik des Widerstandes eine nicht zu unterschätzende Rolle. In der Österreich-Abteilung von SOE wurde schon 1941 eine Koalition aus Katholiken und Sozialisten als gewünschte Nachkriegsregierung skizziert. Im linken politischen Lager wurden deshalb ausschließlich SozialistInnen unterstützt – auch weil man wusste, dass die KPÖ eigene Infiltrationsprojekte mithilfe des sowjetischen Geheimdienstes NKWD betrieb. Andererseits blieb den sozialistischen SOE-Mitarbeitern in Istanbul der naheliegende Weg über die jugoslawischen PartisanInnen in das Dritte Reich versperrt. Hier sollte exklusiv die KPÖ zum Zug kommen. Die SozialistInnen waren auf ungleich riskantere Infiltrationsversuche über normale Verkehrswege und „blinde“ Absprünge per Fallschirm angewiesen. Die meisten dieser Aktionen führten direkt ins

92 TNA, HS 9/116/6 PF Oscar Behron: Passports of Members of Free Austrian and Free Roumanian Movements, C. I. D. Headquarters, Palastine Police Force, Jerusalem, 27.12.1944; vgl. TNA, HS 9/112/4 PF Alfred Becker: Civilian Employees, HQ Force 133, 16.12.1944.

93 Vgl. Klaus Voigt, Das Exil von Österreichern in Italien 1938–1945. In: Christina Köstner/Klaus Voigt (Hg.), Österreichisches Exil in Italien 1938–1945, Wien 2009, S. 16–39, hier S. 105.

94 TNA, HS 9/116/6 PF Oscar Behron: Free Austrians. From D/H98 to D/H13, 6.12.1944.

Netz der Gestapo. Feuerlöscher, der bei SOE-Stellen eine Infiltration über die PartisanInnen mehrfach angeregt hatte, blieb dies glücklicherweise versagt. Er wurde von Gedye auf Propagandatätigkeit beschränkt, als mit Sailer und Wirlandner sozialistische Alternativen für die Organisation von Widerstand zur Verfügung standen. Nichtsdestotrotz ist das Engagement von Herbert Feuerlöscher bei SOE eine Ausnahme geblieben – er war wohl der einzige österreichische Kommunist, der mit SOE arbeitete. Die Ausnahme wiederum war nur infolge älterer persönlicher Beziehungen zustande gekommen, nämlich über die Bekanntschaft Gedyes mit Kurt Neumann. Ihre Begegnung ist in den Kontext transnationaler antifaschistischer Kooperationen in Zentraleuropa zwischen den 1920er und 1950er Jahren einzuordnen, einem Themenbereich, dem systematischer nachzugehen, sich lohnen würde.

Abbildungsnachweis

Wir bedanken uns herzlich bei folgenden Personen und Institutionen für die Fotos und Dokumente:

Personen und Institutionen

Nachlass Muhammad Asad (Mijas/Spanien), S. 443

Norbert Abeles (Nkhotakota/Malawi), S. 261, 262

Talal Asad (New York City/USA), S. 452

Austrian Heritage Collection, Leo Baeck Institute (New York City/USA), S. 652

Czernin Verlag (Wien), S. 634

Centropa.org (Wien), S. 319, 320

Günter Eisenhut (Graz), S. 295, 298–312

Karen Engel (Graz), S. 292

Archiv Ernst Frey (Wien), S. 626, 628

Heimo Halbrainer (Graz), S. 611

Franz Hammerer (Wien), S. 510

Hilde Holger Private Archive, Primavera Boman-Behram (London/UK), S. 411, 412, 416, 417

Institut für jüdische Geschichte Österreichs (St. Pölten), S. 259

Berthold Kaufmann (Wien/Graz), S. 284

Caroline Kleiber (Salzburg), S. 273

Zentrales Parteiarchiv der KPÖ (Wien), S. 616, 623

James von Leyden (Lewes/UK), S. 429

Albert Lichtblau (Salzburg), S. 265, 266

The National Archives (London/UK), S. 539

Österreichische Nationalbibliothek, Literaturarchiv (Wien), S. 142

Österreichische Exilbibliothek (Wien), S. 130, 180, 185, 186

Österreichisches Institut für China- und Südostasienforschung (Wien), S. 606

Elisabeth F. Peter (Genf/Schweiz), S. 462

Georg Philipp Pezold (Prag/Tschechien), S. 157

Nick und Pete Prager (Frankreich/Black Rock/Australien), S. 368, 371, 372, 373, 375, 384

S.H. Raza (Paris/Frankreich), S. 423

Martin Sepion (London/UK), S. 493

Hans Schafranek (Wien), S. 566, 571, 572

- Heinrich Schiemann (Berlin/BRD), S. 457, 466
 Eugen Heinrich Sommer (Wien), S. 240, 241, 243, 244, 246, 247
 Stephen J. Tauber (Lexington/Massachusetts, USA), S. 506
 Günther Windhager (Wien), S. 463
 Emile Zuckerkandl (Palo Alto/California, USA), S. 152

Bücher

- Joy Adamson, *The Peoples of Kenya*, London 1967. S. 271,272
 Joy Adamson, *The Searching Spirit*, London 1978. S. 268
 Elise Braun Barnett, *Westwards through the Orient: Glimpses, Impression & Recollections*, Bombay 1966. S. 512, 514
 Ernst Csillag, *Kok-usek und retour. Chronik einer jüdischen Odyssee*, Wien 1996. S. 596–598
 Arthur J. Jex-Blake, *Gardening in East Africa: a Practical Handbook*. London–New York–Toronto 1957. S. 270
 Walter Klein, *Junger Mann aus Wien. Ein Lebensbericht*, Berlin 1988. S. 214, 216
 Fritz Kolb, *Einzelgänger im Himalaya*, München 1957. S. 494
 Ludwig Krenek, *Indien heute*, Wien 1953. S. 490
 Thea Levinsohn-Wolf, *Stationen einer jüdischen Krankenschwester. Deutschland – Ägypten – Israel*, Frankfurt/Main 1996. S. 199, 201, 202
 Marthi Pritzker-Ehrlich (Hg.), *Gestörte Bürgerlichkeit. Zeugnisse einer jüdisch-christlichen Familie in Briefen, Dokumenten und Bildern. 1938 bis 1948*, Brugg 2007. S. 242

Wir haben uns bemüht, alle Inhaber von Rechten zu benennen. Leider war es nicht in jedem Fall möglich, die Inhaber von Rechten zu ermitteln. Berechtigte wenden sich bitte an den Verlag.